



KATOWICE
for a change

STADTFÜHRER

durch die Innenstadt von Katowice



TEXT

Waldemar Bojarun

REDAKTION

Beata Leśniewska

ZUSAMMENARBEIT

Magdalena Mazurek, Krzysztof Smętkiewicz

Besonders danken wir Herrn Jerzy Dolinkiewicz für die inhaltliche Beratung.

FOTOS UND ABBILDUNGEN

Wydział Promocji Urząd Miasta Katowice,
Marian Drygas,
Michał Sygut

GRAFIKDESIGN

Miastrostrada.pl

DRUCK

Zespół Szkół Poligraficzno-Mechanicznych
im. Armii Krajowej w Katowicach



HERAUSGEBER

Wydział Promocji Urząd Miasta Katowice
ul. Rynek 13, 40-098 Katowice



STADTFÜHRER

durch die Innenstadt von Katowice



Einleitung

Wir begrüßen Sie herzlich in Katowice, in der Hauptstadt der Woiwodschaft Schlesien, hier schlägt das Herz der Agglomeration!

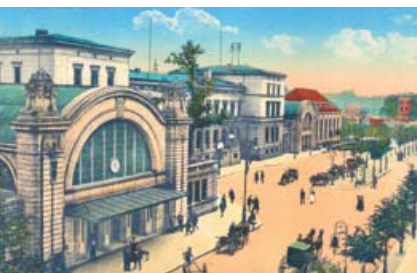
Katowice – das ist eine einzigartige und außergewöhnliche Stadt. Bei den Vorbereitungen für diesen Stadtführer entdeckten wir sie immer wieder neu. Bei unseren Spaziergängen durch die Innenstadt konnten wir dem Eindruck nicht widerstehen, dass die Baumeister, aus deren Hand die mit so viel Liebe zum Detail erbauten Bürgerhäuser stammen, eine moderne Stadt schaffen wollten, in der natürlich auch breite Straßen und bequeme, gepflasterte Gehwege nicht fehlen durften. Kurz gesagt - unsere Vorfahren haben für die nachkommenden Generationen eine Stadt geschaffen, in der es sich komfortabel leben lässt. Die geschichtlichen Ereignisse brachten zwar diese Pläne etwas durcheinander, das Stadtzentrum präsentiert sich trotzdem prächtig. Ein Blick auf die Bürgerhäuser, öffentlichen Gebäude oder Grünanlagen, und wir durchschauen die Absicht der Stadtarchitekten, die an den Ufern der Rawa eine angesehene Hauptstadt Oberschlesiens (Górny Śląsk) erbauen wollten.

Katowice – das ist eine Stadt, die zwar aus Steinkohle und Stahl entstand, und dennoch eine grüne Stadt, eine Stadt voller Harmonie ist, eine Stadt, die viele Metamorphosen durchlaufen hat, und sich nun als eine moderne, europäische Metropole präsentiert.

Auch heute noch werden wir auf den Straßen der Innenstadt Zeugen vielfältiger Veränderungen. Dank den zahlreichen Bauvorhaben, sehen wir immer wieder die nächste Etappe, in der die Stadt ein neues, frisches Gesicht bekommt. Wir laden Sie nun herzlich zu einem Spaziergang durch Katowice ein - schauen Sie doch auf die Stadt mit den Augen ihrer Erbauer. Wir wünschen Ihnen einen Stadtrundgang, der viele positive Eindrücke hinterlässt.

Die Redaktion

Katowice



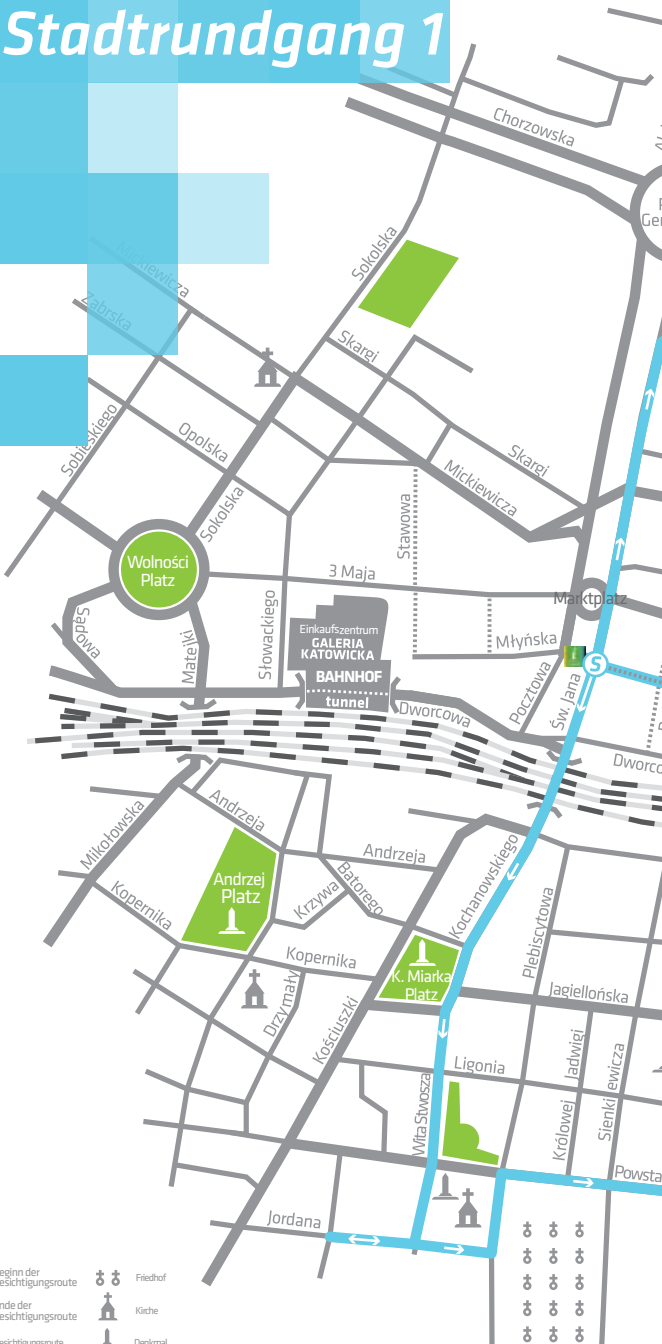
■ Postkarte mit der Dworcowa-Straße um die Jahrhundertwende

1865 wurden Katowice die Stadtrechte verliehen und von da an beginnt die Stadtgeschichte. Anfang des 20. Jahrhunderts und in der Zwischenkriegszeit gehörte sie zu den modernsten und sich am schnellsten entwickelnden Städten in Polen.

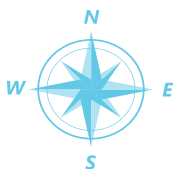
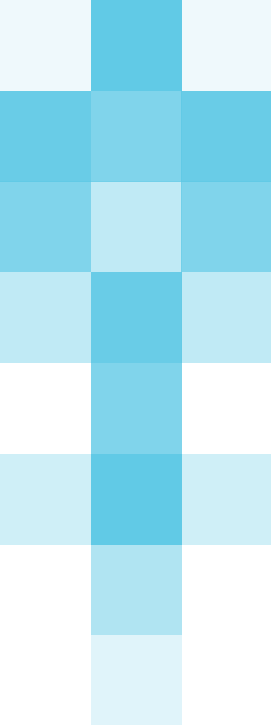
Ihre Wolkenkratzer und ihre Moderne machten sie berühmt. Machen Sie doch einen Spaziergang durch die Innenstadt! Wir haben für Sie zwei Rundgänge vorbereitet, auf denen Sie bei einem etwa einstündigen Spaziergang die Stadt besichtigen und ihren Charakter kennenlernen können.

Stadtrundgang 1

-  Beginn der Besichtigungsrout
-  Ende der Besichtigungsrout
-  Besichtigungsrout
-  Fußgängerzone
-  Friedhof
-  Kirche
-  Denkmal
-  Grünanlagen







GPS-Koordinanten:

Start der Route:

N50°15'31.2264" E19°0'55.9904,

Ende der Route:

N50°15'48.6434" E19°1'27.7204

Ungefähre Durchgangszeit:

1 – 1,5 Uhr.

Stadtrundgang 1

Wir beginnen unseren Rundgang an der Touristeninformation (Centrum Informacji Turystycznej), Rynek Nr. 13, direkt neben einer großen Baustelle, in die sich der Marktplatz (Rynek) gemäß den Ankündigungen der Stadtväter verwandelte. Trotz aller Verwandlungen ist und bleibt der „Spodek“, eine Sport- und Veranstaltungshalle, das charakteristische Gebäude der Innenstadt.

■ Sport- und Veranstaltungshalle „Spodek“ in der Korfanty-Allee Nr. 35 (al. Korfantego 35), erbaut im Jahr 1971 nach Plänen des Architekturbüros für Industriebauten aus Warschau. Entworfen wurde die Halle von den Architekten: Maciej Gintowt und Maciej Krasiński, die Konstruktion wurde von Andrzej Żurawski berechnet und das hängende Dach vom Wacław Zalewski entworfen. Neben der eigentlichen Arena, in der mehr als 11 Tausend Zuschauer Platz fin-



den, gehören eine ganzjährig betriebene Eislaufhalle, eine Sporthalle, die Platz für 400 Zuschauer bietet, sowie ein Hotel zu der Anlage, alle diese Bereiche sind durch ein Zwischengeschoss miteinander zu einem Komplex verbunden. Im Spodek finden regelmäßig Volleyball-, Handball- und Eishockey-Meisterschaften und Spiele, Musikkonzerte, öffentliche Veranstaltungen, wissenschaftliche Konferenzen, Zirkusvorstellungen, Eiskunstshows und Messeveranstaltungen statt.

Wir biegen nun in die Hl.-Jan-Straße (ulica św. Jana), wo wir von einer Figur, die den Schutzpatron dieser Straße darstellt und eine Nachbildung des aus dem Jahr 1873 stammenden Werks ist, begrüßt werden. Das Originalwerk ist gegenwärtig privates Eigentum und schmückt eines der Gärten in der Stadt.

Wir gehen entlang der Hl.-Jan-Straße in südliche Richtung, unterwegs bewundern wir die um die Jahrhundertwende erbauten Bürgerhäuser. Sie wurden in den verschiedensten Stilen erbaut, es ist sowohl Neobarock, wie auch Eklektizismus mit Elementen der romantischen Neorenaissance, Neugotik und Klassizismus vertreten. Wir empfehlen eine kurze Pause vor dem Haus mit der Nummer 10. Dort können Sie im Hauseingang Polychromie bewundern, die nach Fotos, die aus der Zeit, als das Haus gebaut wurde, stammen, restauriert worden ist.



■ Bürgerhaus aus dem Jahr 1896, erbaut im neobarocken Stil. Die mit Ziegeln verkleidete Frontfassade ist in 4 Achsen unterteilt. In der Zentralachse des dritten Geschosses zierte ein Balkon mit einer originellen, geschmiedeten Brüstung die Fassade. Bei den Stuckarbeiten handelt es sich um Adler, welche die Erker stützen, sowie um anthropomorphe Elemente im Bereich des Fenstergiebels im dritten Geschoss der Hauptachse. Im Hausinneren – eine dreiläufige, zeitgenössische Treppe.

In dem Gebäude mit der Hausnummer 10 hat auch das Schlesische Puppentheater „Ateneum“ (Śląski Teatr Lalki i Aktora „Ateneum“), dessen Vorstellungen sich bei den jüngsten Stadtbewohnern nach wie vor einer ungebrochen großen Beliebtheit erfreuen, seinen Sitz. Einige Schritte weiter, an der Kreuzung der Dworcowa-Straße (ulica Dworcowa) mit der Hl.-Jan-Straße (ulica św. Jana) sehen wir ein renoviertes, im funktionalistischen Stil erbautes Bürgerhaus aus dem Jahr 1937. Von hier aus kann man auch das historische Gebäude des alten Bahnhofs sehen. Gegenüber dem Bahnhofsgelände befindet sich das hervorragend restaurierte Hotel Monopol (erbaut im Jahr 1902), in dem der Tenor Jan Kiepura seine Hochzeit mit Marta Eggerth feierte. Bis in die heutige Zeit ist das ein sehr eleganter und geheimnisumwobener Ort geblieben. Nachdem wir nun einige Augenblicke lang der romantischen Liebe zweier weltberühmter Sänger nachsannen, kehren wir zurück auf unseren Rundgang durch Katowice. Direkt neben dem Hotel Monopol finden wir das nächste restaurierte Hotel – das Hotel Diament. Von der Kreuzung der Hl.-Jan-Straße (ulica św. Jana) mit der Dworcowa-Straße (ulica Dworcowa) sehen wir auf der rechten Seite, auf

dem Eisenbahngelände, einen hohen Turm und weiter unten einen Weg zum Eisenbahntunnel.



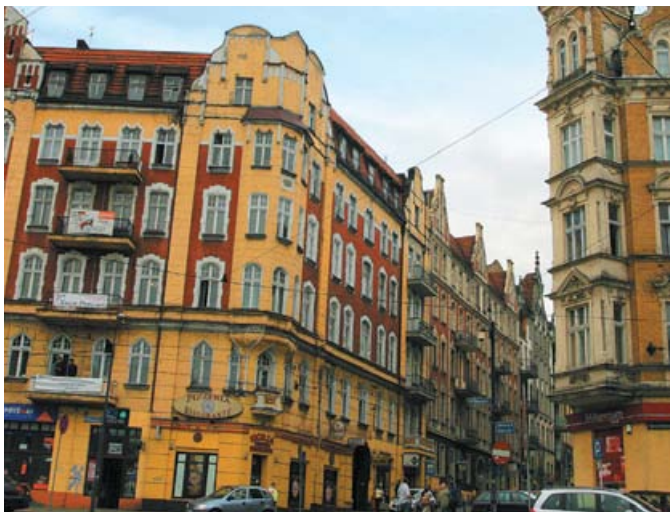
■ Wasserturm: 30 Meter hoch, gedrungen, aus Tonziegeln gebaut. Ein aus dem 19. Jh. stammendes Symbol der Industriellen Revolution. Wurde 1951 anstelle eines während des Kriegs zerstörten Wasserturms gebaut. Bis in die Mitte der 70er Jahre diente er zur Wasserversorgung des Eisenbahnknotens und der umliegenden Gegend. Gegenwärtig beherbergt er Büroräume.

Wir gehen nun die Hl.-Jan-Straße entlang, passieren einen aus Stahlbeton gebauten Eisenbahnviadukt und sehen direkt dahinter, auf der Kreuzung mit der Wojewódzka-Straße ein Objekt, welches noch aus den ersten Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammt. Es ist das bereits renovierte Kino „Rialto“ – das erste Kino, oder wie man es in der damaligen Zeit nannte – Lichtspieltheater Schlesiens. Die interessante Fassade ist von einem Flachrelief, auf dem eine Quadriga dargestellt ist, gekrönt. An dieser Stelle eine kleine historische Kuriosität: ursprünglich hing das Relief kopfüber an der Fassade – ein kleiner Scherz der Baumeister.



foto. Amina Otegbeye

■ Das Kinotheater wurde 1912 vom Martin Tichauer erbaut. Es nannte sich Kammerlichtspiele. In dem Gebäude befand sich ein Vorführsaal mit 800 Zuschauerplätzen sowie ein Podium für ein aus zwanzig Musikern bestehendes Orchester, in ersten Stock befanden sich ein Raucherzimmer für Zigarrenraucher, eine Wein- sowie eine Bierstube.



Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen wir zwei mehrstöckige Bürgerhäuser. Eines steht an der Kreuzung mit der Kochanowski-Straße, das zweite – an der Ecke zur Kościuszko-Straße. Beide, an Anfang des letzten Jahrhunderts erbaut, präsentieren sich prächtig am Ende der Straße und laden zur Fortsetzung des Rundgangs ein. Im Erdgeschoss des erstgenannten Hauses befindet sich eine Pizzeria.

Vor uns erstreckt sich die Kochanowski-Straße. Rechts sehen wir das Gebäude mit der Nr. 3, es ist das ehemalige Hotel Polonia, weiter lädt uns im Haus mit der Nr. 10 die Galerie für zeitgenössische Kunst „Parnas“, in der man Werke hervorragender polnischer Künstler erwerben kann, zu einem Besuch ein.

Auf beiden Seiten dieser schmalen Straße erstrecken sich reizende, im Jugendstil, im Eklektizismus, im Neo-barock und anderen Stilarten erbaute, aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts stammende Bürgerhäuser. Es lohnt sich besonders, das Haus mit der Nummer 12 genauer zu betrachten.



■ Bürgerhaus in der Kochanowski-Straße Nr. 12

Wir gelangen nun zur Kreuzung der J. Kochanowski-Straße mit der Jagiellońska-Straße mit dem K. Miarki-Platz. Wir erblicken ein am Anfang des 20. Jahrhunderts erbautes Mietshaus, in dem sich im Erdgeschoss ein Postamt befindet, und den K. Miarki-Platz mit seinen bezaubernden Grünanlagen. Hier steht, umgeben von prächtigen Bäumen und dem Rauschen der Springbrunnen, das Stanisław Moniuszko-Denkmal.

Man kann sich hier für einen Augenblick hinsetzen und in aller Ruhe die architektonischen Details der umliegenden Häuser betrachten. Nach dieser kurzen Pause setzen wir unseren Rundgang in südlicher Richtung fort. Am K. Miarki-Platz hat die W. Stwosz-Straße ihren Anfang. Das ist eine außergewöhnliche Verkehrsader der Stadt, deren Architektur uns vor Augen führt, wie schnell sich die Stadt entwickelte. Am Anfang der W. Stwosz-Straße sehen wir ein im modernistischen Stil erbautes Bankgebäude, einige Schritte weiter steht das aus dem Jahr 1910 stammende Haus mit der Hausnummer 3, im frühmodernistischen Stil mit Elementen aus dem Jugendstil, mit großer Wahrscheinlichkeit nach dem Entwurf von Hugo Weissenberg erbaut. Bei dem Gebäude mit der Hausnummer 4 handelt es sich um



■ Grünanlage am K. Miarki-Platz. Im Hintergrund das Stanisław Moniuszko-Denkmal.

ein außergewöhnlich interessantes, modernistisches Bürgerhaus aus dem Jahr 1912.



■ Bürgerhaus, erbaut im Jahr 1912, im modernistischen Stil, mit einer auf einem Sockel stehenden allegorischen Frauenfigur (im Bogengang), dekorative Portale und Loggien, historisch: Türen und Fenster mit gemalten Fensterläden, Glasfenstern und Keramik im Portal. Etwa 14 Jahre lang wohnte und musizierte hier Prof. Adolf Dygacz.

Und wir wandern weiter nach Süden. Und kommen zur J. Ligoń-Straße. Rechts sehen wir das historische Gebäude der Schlesischen Bibliothek (Biblioteka Śląska) (gegenwärtig hat die Bibliothek ihren Hauptsitz in einem modernen Gebäude am Platz des Europäischen Rates (Plac Rady Europy)). Beachtenswert ist die eindrucksvolle Architektur dieses Gebäudes. Sie können hier unseren Rundgang kurz verlassen und auf die linke Straßenseite wechseln, nach nicht ganz hundert Metern stehen Sie vor dem Gebäude des Polnischen Rundfunks (Polskie Radio). Dann kehren wir wieder auf unsere Besichtigungsrouten zurück. Wir passieren die Kreuzung mit der J. Ligoń-Straße und gehen weiter in südliche Richtung. Rechts sehen wir die Hausnummern 7 und 9 – es sind in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts erbaute Bürogebäude.

Links erstreckt sich eine Grünanlage, die uns zum kurzen Verweilen einlädt, dabei bewundern wir die Fassade der Christkönigskathedrale (Archikatedra Chrystusa Króla) – der größten Kathedrale Polens. Der Anblick ist wirklich beeindruckend. Rechts der Kathedrale befindet sich das Johannes Paul II-Denkmal, welches an das Pontifikat und den Besuch des Heiligen Vaters in Katowice im Jahr 1983 erinnert. Kraft Beschluss des Stadtrates vom 19.05.2000 wurde der Papst zum Ehrenbürger von Katowice ernannt.

Wir schlagen nun vor, nach diesen besinnlichen Augenblicken, um das Gebäude herumzugehen. Wenn wir nach rechts gehen, sehen wir in der Ferne das Gebäude des Priesterseminars und auf der Höhe der Erzbischöflichen Kurie den Eingang zu einer kleinen Fußgängerzone – es ist die Jordan-Straße. Hier befindet sich eines der interessantesten, in den letzten Jahren in Katowice erbauten Objekte – die Theologische Fakultät der Schlesischen Universität (Wydział Teologiczny Uniwersytetu Śląskiego). Wir betrachten das futuristische Gebäude und kehren zurück zur Kathedrale, um kurz gegenüber dem monumentalen, im Jahr 1937 erbauten Gebäude der Kurie stehen zu bleiben. Wenn wir weiter nach links gehen, kommen wir um die Kathedrale herum. Auf unserer rechten Seite – die Plebiscytowa-Straße mit modernen, in den letzten Jahren erbauten Häusern.



■ Der Entschluss über den Bau und die Erstellung der Fundamente wurde 1927 gefasst, den Grundstein legte man im Jahr 1932. Im Jahr 1934 erreichten die Mauern eine Höhe von 6 bis 8 Metern. Von diesem Zeitpunkt an konzentrierte man sich auf den Bau des Altarraums, dieser Teil der Kathedrale konnte 1938 fertiggestellt werden. Während der Besatzung wurden die Arbeiten eingestellt und erst 1946 wieder aufgenommen. Die kommunistischen Behörden erzwangen jedoch eine Änderung des ursprünglichen Entwurfs – die Höhe der Kuppel wurde dementsprechend um 38 m verringert. Die Kathedrale wurde im Jahr 1955 eingeweiht. Das Hauptportal der Kathedrale besteht aus drei riesigen Türen, die mittlere davon ist mit Reliefs mit Millennium-Themen nach den Entwürfen von Jerzy Kwiatkowski verziert. Die Reliefs führte Stefan Gaida aus. Außer dem Hauptportal verfügt die Kathedrale noch über zwei Seiteneingänge. Vor der Kathedrale steht ein Denkmal für Papst Johannes Paul II.

Und nun laden wir Sie ein, die Kathedrale von innen zu besichtigen. Eine Besichtigung lohnt sich auf jeden Fall, denn es ist eines der größten sakralen Bauten im südlichen Teil Polens. Die Innenarchitektur knüpft an die moderne Außenform des Bauwerks an. Die Schlichthe-

it und die Verwendung von Metall, z. B. für den Kreuzweg oder die Christusfiguren, sorgen für die Einzigartigkeit dieses Ortes. Beim Verlassen des Gotteshauses bleiben Sie bitte kurz stehen und schauen nach vorne.



■ Das im Jahr 2004 durch die Erzbischöfliche Kurie in Katowice für die Theologische Fakultät der Schlesischen Universität erbaute Gebäude ist eine wahre Perle der modernen Stadtarchitektur (der Entwurf wurde im Wettbewerb „Architektonisches Bauwerk des Jahres in der Woiwodschaft Schlesien“ mit dem Grand Prix ausgezeichnet). Das Gebäude hat eine Nutzfläche von insgesamt 16.796 m². Das Bauwerk verfügt über intelligente Gebäudetechnik und fügt sich meisterhaft in die historische Bebauung dieses Stadtteils ein, mit der Kathedrale und dem Palais der Erzbischöflichen Kurie bildet es eine harmonische Einheit.

Neben der Kathedrale und in der Fußgängerzone vor der Theologischen Fakultät wachsen Platanen, deren runde, grüne Baumkronen die graue Monotonie der umliegenden Gebäude durchbrechen. Nach dem Verlassen des Gotteshauses biegen wir nach rechts in die Powstańców Śląskich-Straße. Hier dominieren Häuser aus der Zwischenkriegszeit. Besonders das modernistische Bürgerhaus mit der Hausnummer 26 zeichnet sich durch seine interessante Architektur aus. An der Ecke der Powstańców Śląskich-Straße mit der H. Sienkiewicz-Straße sehen wir eine hinter dem Vorgarten versteckte Villa, in den Jahren 1923-39 wohnte hier Wojciech Korfanty.



■ Hier wohnte Wojciech Korfanty, Anführer des III. Aufstands in Schlesien, Abgeordneter des polnischen Parlaments, hervorragender schlesischer Politiker und Sozialaktivist.



Bereits nach wenigen Schritten in östliche Richtung finden wir an der Kreuzung mit der J. Lompa-Straße eine weitere Villa, in der sich gegenwärtig der Sitz der Obersten Rechnungskontrollbehörde befindet. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen wir monumentale, modernistische Bauwerke. In dem Gebäude mit der Hausnummer 30 hat heute die Kohlegesellschaft ihren Sitz. In der Vergangenheit war hier in den ersten Jahren des vorherigen Jahrhunderts der Sitz der Bergwerksdirektion des Fürsten von Pless und nach dem II. Weltkrieg das Ministerium für Bergbau –das einzige außerhalb von Warschau arbeitende Ministerium –untergebracht. Damals spielte Steinkohle eine entscheidende Rolle für die polnische Wirtschaft und war Schlesiens wichtigstes Kapital.



Weiter kommen wir zur Hausnummer 31 – es ist ein Gebäude mit einer überaus tragischen Geschichte. Dieses, für eine Privatgesellschaft im Jahr 1924 erbaute, modernistische Gebäude suchte sich während des II. Weltkriegs die Gestapo als Hauptquartier aus, später, in den Jahren 1945-65 war hier der Sitz des Amts für Öffentliche Sicherheit. Auf der Fassade wurde eine Tafel zum Gedanken der hier ermordeten Bürger von Katowice angebracht. Eine zweite Gedenktafel erinnert an die Opfer des Kommunismus.



■ Das nebenstehende Foto zeigt die Gedenktafeln zum An-
denken an die im KZ Auschwitz ermordeten Bewohner von
Katowice.

■ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Siemens & Halske für die Mitarbeiter des Unternehmens erbautes Gebäude.



Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht ein im Jahr 1915 im Stil der späteren Moderne erbautes, jedoch Elemente des Neobarocks und des Neoklassizismus enthaltendes Bürogebäude (Powstańców-Straße Nr. 34)

Wir kehren zurück zur Kreuzung der Powstańców-Straße mit der Lompa-Straße und gehen entlang der Lompa-Straße in nördlicher Richtung. In diesem Bereich finden wir vor allem monumentale, in den zwanzig Jahren zwischen den beiden Weltkriegen erbaute Bauwerke. Diese monumentalen Objekte sind der beste Beweis für die Rolle, den Reichtum und die Bedeutung der Stadt in dieser Zeit. Auf der rechten Seite sehen wir ein Gebäude, welches in den 20er Jahren für das Unternehmenskartell der polnischen Eisenhütten (gegenwärtig Sitz der Versorgungszentrale der Eisenindustrie) nach dem Entwurf von Tadeusz Michejda und Lucjan Sikorski erbaut wurde. Das Objekt wurde im modernen Klassizismus erbaut. Den strengen Gebäudeblock durchbricht ein Portikus an der Hauptfassade. Links – das Krystyna Bochenek-Kulturzentrum, in dem u.a. das renommierte Nationale Symphonieorchester des polnischen Rundfunks (Narodowa Orkiestra Symfoniczna Polskiego Radia) untergebracht ist, gegenwärtig baut die Stadt auf dem Gelände der ehemaligen Kohlegrube Katowice einen neuen Sitz für das Orchester. Wenn wir nun weiter die Straße entlang nach unten gehen,

kommen wird zum Platz des Sejm Śląski, inmitten des Platzes steht ein Denkmal für Wojciech Korfanty, dem Anführer des III. Schlesischen Aufstandes. Hier finden Jubiläumsfestlichkeiten und patriotische Festakte statt. Die auf dem Sockel aufgestellte Statue ist in Richtung des Sitzes der Verwaltungsbehörde der Woiwodschaft (Urząd Wojewódzki) und des Regionalrats der Woiwodschaft Schlesien (Sejmik Województwa Śląskiego) gerichtet.



■ Das Gebäude des Schlesischen Parlaments wurde in den Jahren 1925 –1929 erbaut, damals war es das größte Gebäude dieser Art in ganz Polen. Das Objekt besteht aus 634 Räumen, es beinhaltet 161 474 m³ umbauten Raums, insgesamt verfügt das Gebäude über sieben Stockwerke: vier oberirdische, das Erdgeschoss und zwei unterirdische Stockwerke. Es hat 1300 Fenster. Alle Korridore haben eine Gesamtlänge von mehr als 6 km. Das Gebäude hat vier Hauptflügel, der Sitz des Parlaments ist zentral gelegen, es verfügt über einen Sitzungssaal mit 80 Plätzen. Das Gebäude hat einen Bunker, Evakuierungstunnel, einen Tresorraum sowie einen bis in die Gegenwart in einem hervorragenden Zustand erhaltenen Paternosteraufzug. In der Vergangenheit hatte hier auch der jeweils amtierende Woiwode seinen Wohnsitz. Das Objekt befindet sich auf der Liste der polnischen Geschichtsdenkmäler, am Eingang wurde die entsprechende Gedenktafel angebracht.

Es lohnt sich, das Gebäude von innen zu betrachten; die Innenräume sehen majestätisch aus. Beachtenswert ist nicht nur der Paternosteraufzug, obgleich eine Fahrt mit diesem Aufzug einen bleibenden Eindruck hinterlässt, sondern vor allem das Vestibül und der Parlamentssaal. Die unterirdischen Räume und der Tresorraum stehen nur an Tagen der offenen Tür oder für Reisegruppen für Besichtigungen offen. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes befindet sich ein wunderschön renoviertes Bürogebäude, in dem sich gegenwärtig die Philologische Fakultät der Schlesischen Universität befindet.



■ Das sechsgeschossige Gebäude aus dem Jahr 1936, gebaut nach dem Entwurf von Witold Kłębowski, beherbergt sämtliche Behörden und Ämter. Auf der südlichen Fassade befand sich auf der linken Seite vor dem II. Weltkrieg ein Relief von Stanisław Szukalski, auf dem ein in einen Kreis eingeschlossener Adler sichtbar war. Im Vordergrund das Wojciech Korfanty-Denkmal.

Auf unserem weiteren Rundgang bewegen wir und in die nördliche Richtung und durchqueren die Jagiellońska-Straße. Links passieren wir das Gebäude der Fakultät für Biologie und Umweltschutz der Schlesischen Universität. Das Objekt entstand 1910 als mathematisch-naturwissenschaftliche Schule für Jungen, später befand sich hier ein Gymnasium, nach dem Krieg beherbergte es zunächst das I. allgemeine



inbildende

M. Koperni-

kus-Lyzeum,

dann das

pädagogische

Lyzeum, und

schließlich die

Schlesische Univer-

sität. Auf der gege-

überliegenden Seite

erblicken wir ein mo-

numentales Gebäude

– den Sitz einiger Ab-

teilungen des Marschal-

lams. Anzumerken ist

hierbei, dass an dieser

Stelle sehr kurz das

moderne Gebäude des

Schlesischen Museums

(Muzeum Śląskie), des-

sen Bau 1939 beendet

wurde, stand. Durch den

Ausbruch des II. Welt-

kriegs konnte es von den

Polen nicht mehr zur Nut-

zung freigegeben werden.

Das Gebäude überstand

den Krieg zwar unbeschadet, nach dem Einmarsch

der deutschen Truppen in die Stadt wurde jedoch über

den Abriss des neuen Bauwerks entschieden, welches

als ein Symbol der polnischen Gegenwart auf diesen

Gebieten betrachtet wurde. Zum Gedenken an die-

se Ereignisse wurden direkt neben dem Gebäude ein

auf einem Sockel stehender Adler und eine Gedenk-

tafel zur Erinnerung an das Schicksal des Museums aufgestellt.

Direkt vor dem Gebäude des Marschallamts (Urząd Marszałkowski) am B. Chrobry-Platz, befindet sich das Józef Piłsudski-Denkmal. Hier muss an die Geschichte dieses Denkmals erinnert werden – es ist noch vor Kriegsbeginn entworfen und gegossen worden. Der Entwurf stammt von dem kroatischen Bildhauer Antun Augustinčić. Das Denkmal wurde von der Gesellschaft Oberschlesiens in Auftrag gegeben.



Własność: Muzeum Historii Katowic

■ Der Bau begann im Jahr 1936, im August 1939 wurden bereits die Ausbauarbeiten ausgeführt, man bereitete sich auf die Eröffnung des neuen Museumgebäudes vor. Das nach dem Entwurf von Karol Schayer gebaute Objekt gehörte zu den modernsten Bauwerken dieser Art in ganz Europa. Es war mit separaten Personen- und Lastaufzügen, Rolltreppen, durchdachter Beleuchtung, Oberlichtern in den Ausstellungsräumen, einer Zentralheizung mit Heizkörpern, die an der Decke montiert waren und den gesamten Raum gleichmäßig beheizten (Kristallheizung), aber auch mit einer Klimaanlage, die einen höheren Druck erzeugte, als der Außendruck war, wodurch kein Staub durch Fenster und Türen in das Gebäudeinnere eindringen konnte, ausgestattet.



Die Bronzestatue konnte jedoch im Jahr 1939 nicht mehr nach Polen geliefert werden. Sie stand viele Jahre lang in der Werkstatt des Bildhauers in Kroatien. Nach Katowice kam die Statue im Jahr 1991 u. a. dank den Bemühungen der Kommission der Künstlerverbände SH (Międzystowarzyszeniowa Komisja Związków Twórczych SH), des polnischen Architektenverbands, der Regierung, der Verwaltungsbehörden der Woiwodschaft und der Stadt.

Wir gehen die Lompa-Straße weiter bergab nach Norden, zur H. Dąbrowski-Straße. Hier bleiben wir kurz stehen, um nochmals die modernistischen Bürgerhäuser zu betrachten. Und setzen dann unseren Rundgang in nördlicher Richtung, entlang der Podgórna-Straße, fort. Es ist eine kleine, mitten im Grün der mächtigen Bäume versteckte Straße voller Ruhe und Beschaulichkeit, auf der linken Seite haben wir Bürgerhäuser,

auf der rechten das Haus mit der Nummer vier – den Sitz des Technikerverbands (Dom Technika).



■ Das Gebäude in der Podgórska-Straße Nr. 4 entstand am Anfang des 20. Jahrhunderts, es wurde im modernistischen Stil als Sitz des Vorstands der Gesellschaft Giesche erbaut. Der Ausbau erfolgte in den 60. Jahren des 20. Jahrhunderts.



Nach der Podgórska-Straße erreichen wir die Wojewódzka-Straße. Wir biegen rechts ab und passieren den Sitz der Oberschlesischen Wasserwerke (Górnośląskie Przedsiębiorstwo Wodociągów). Wir gehen weiter, bewundern dabei die historischen, im modernistischen und klassizistischen Stil erbauten Bürgerhäuser. Vor dem Haus mit der Nummer 23 bleiben wir kurz stehen und

bewundern den ersten, im auferstandenen Polen gebauten Wolkenkratzer. Er wurde 1931 als Professorenhaus der Schlesischen Technisch-Wissenschaftlichen Anstalt erbaut. Das Gebäude wurde asymmetrisch erbaut. Der mittlere, höchste Teil des Objekts hat acht Stockwerke, die Seitenblöcke jeweils fünf. Die rechteckigen Fenster bilden horizontale Streifen. Weiter in westlicher Richtung erreichen wir die Hausnummer 42, es ist die wunderschöne, sorgfältig restaurierte Gerdess-Villa.



■ Die Villa wurde 1896 nach dem Entwurf von Felix Schuster im eklektischen Stil mit für die nördliche Renaissance charakteristischen Formen, erbaut. Gegenwärtig ist das der Sitz der Sonderwirtschaftszone von Katowice, der größten Sonderwirtschaftszone in ganz Polen, die sich aus den folgenden Nebenzonen zusammensetzt: Gliwice, Sosnowiec-Dąbrowa und Tychy.

Wir erreichen die Kreuzung mit der Francuska-Straße. Sofort fällt uns ein modernistisches Gebäude aus dem Jahr 1934 auf. Es wurde von den Architekten S. Tabęński und J. Rybicki entworfen. Das Objekt diente als Bildungsstätte, es beherbergte die Schlesische Bibliothek

(Biblioteka Śląska). Diese ehrwürdige Institution hatte hier ihren Sitz bis zum Jahr 1998, dann zog sie in ein modernes Gebäude am Rada Europy-Platz Nr. 1 um.

Wir gehen die Francuska-Straße entlang und bleiben einige Schritte hinter der Kreuzung, bei der Hausnummer 50, stehen, um das Ferdmann-Haus, welches von eben diesem Architekten entworfen und im Jahr 1909 im Jugendstil erbaut wurde, zu bewundern. Dicht mit wildem Wein bewachsen präsentiert es sich mit seinen gemütlichen Wintergärten prächtig. Wir biegen nach rechts, in die ks. J. Szafranek-Straße. Vor dem Haus mit der Nummer 9, in dem das Museum der Stadtgeschichte (Muzeum Historii Katowic) seinen Sitz hat, bleiben wir kurz stehen. Vor dem Hauseingang werden die Besucher von einer naturgroßen Skulptur von Stanisław Ignacy Witkiewicz (nach dem Projekt des Künstlers Tomasz Wenklar) begrüßt.



■ Die Dauerausstellung sowie die zeitweise ausgestellten Exponate des Museums der Stadtgeschichte bringen den Museumsbesuchern die wechselvolle Geschichte und die beachtenswerte Kunst der Stadt näher. Es gibt u. a. die Dauerausstellungen: „Aus der Geschichte von Katowice“ und „Bürgerliche Wohnkultur“.

Öffnungszeiten:

Montag: geschlossen

Dienstag, Donnerstag: 10.00 – 15.00

Mittwoch, Freitag: 10.00 – 17.30

Samstag, Sonntag: 11.00 – 14.00

Das Museum ist besichtigt! Und wir halten uns auf unserem weiteren Rundgang links, passieren eine kurze Passage und kommen an der Musikakademie (Akademia Muzyczna) an, dieses Objekt wurde im Jahr 1889, als Sitz der Königlichen Schule für Bauwerk, erbaut. An diesem Objekt wird besonders gut sichtbar, wie rote Ziegelsteine mit neogotischen Formen harmonisieren.



■ Dieses Bauobjekt war stiller Zeuge zahlreicher, wichtiger historischer Ereignisse, u. a. der Eröffnungssitzung des Schlesischen Parlaments im Jahr 1922. Eine Zeit lang war hier der Sitz der Verwaltungsbehörden der Woiwodschaft, im Jahr 2008 konnte die Musikakademie um das anliegende Zentrum für Musikerziehung „Symfonia“ (nach dem Entwurf von Tomasz Konior und Krzysztof Barysz) mit einem Konzertsaal für 470 Zuschauer, variablen Möglichkeiten für die Orchestrierung und akustische Gestaltung, mit einer Bibliothek und einem Leseraum, einem Klanglabor, einem Unterrichtsraum für therapeutischen Unterricht sowie einem Computerraum, erweitert werden. Das Zentrum ist mit dem alten Gebäude in der Wojewódzka-Straße und dem Gebäude in der Zacisze-Straße durch einen großzügigen, verglasten Innenhof verbunden.

Bevor wir uns weiter auf den Weg machen, können wir noch eine kurze Pause in dem gemütlichen Café im Innenhof, in dem die ganze Zeit Musik aus den Übungsräumen erklingt, einlegen. Wir verlassen die Musikakademie und biegen nach links in die K. Damrot-Straße ab, dann gehen wir unter der Eisenbahnbrücke durch. Rechts sehen wir schön restaurierte Bürgerhäuser, links, umgeben von einem dichten Park, befindet sich die älteste Kirche von Katowice, die im neogotischen Stil erbaute Kirche der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria, auch Marienkirche genannt.

■ Seit 1870, als der Architekt sein Werk fertigstellte, erhebt sich der prachtvolle, 70 Meter hohe Turm der Marienkirche über die gesamte Innenstadt. Bitte besichtigen Sie auch hier die Kirche von innen. Auf der linken Seite befindet sich ein alter, wahrscheinlich noch aus dem 15. Jahrhundert stammender Altar des Bildtypus *Sacra Conversazione* (mit der Mutter Gottes an zentraler Stelle), mit Tempera auf Holz gemalt, stilistisch der deutschen Malerei der Gotik zuzuordnen. Im Bereich des Altarraums wurden in den 20er Jahren Umbauarbeiten erheblichen Ausmaßes durchgeführt.



Das Hauptschiff schmücken sechs große, vom Józef Unierzyski, dem Schwiegersohn von Jan Matejko, gemalte Marien-Leinwandmalereien. Die Bilder hängen zwischen den Fenstern und den Arkaden. Einen enormen Eindruck hinterlassen die Glasmalereien des Malers und Bühnendichters Adam Bunsch, eines Mehofer-Schülers. Es sind zu sehen: auf der rechten Seite des Hauptschiffs – die Symbole der christlichen Tugenden, auf der linken Seite – die der Sünde.

Beim Verlassen der Kirche gehen wir in nördliche Richtung, passieren den ks. E. Szramek-Platz und gelangen zur Warszawska-Straße. Das ist eine der wichtigsten und ältesten Straßen der Stadt. Hier erwarten uns auf beiden Seiten der Straße stehende, hauptsächlich im Jugendstil und modernistischen Stil erbaute Bürgerhäuser. Alle diese Bauobjekte stehen unter Denkmalschutz und jedes einzelne davon erzählt eine eigene, spannende Geschichte.

Knapp hundert Meter weiter, auf der rechten Seite der Warszawska-Straße, überqueren wir die K. Damrot-Straße und stehen dann nach wenigen Metern vor dem Amtsgerichtsgebäude. Gegenwärtig befindet sich hier nur das Arbeitsgericht. Wenn man die Hausfassade genauer betrachtet, sieht man, dass das Gebäude aus drei miteinander verbundenen Gebäuden besteht. Das erste Gebäude, das mit der Hausnummer 45, wurde bereits 1876 als Verwaltungsgebäude erbaut, aufgrund des Ausbaus der Bürokratie im Kreis mussten zwei weitere Gebäude angebaut werden. Das gesamte Objekt wurde dann 1936 im Stil der Neorenaissance umgebaut, die Fassade mit einer Attika abgeschlossen. Hier wohnte und übernachtete 2 Tage und Nächte lang der Feldmarschall Józef Piłsudski, der im Jahr 1922 nach Schlesien kam, um die Aufständischen zu ehren. Auf der gegenüberliegenden Seite kann man hinter den Baumkronen das Haus mit der Nummer 42 sehen, es ist die 1870 erbaute Villa des Architekten J. Haas. Heute ist in dem Gebäude eine Arztpraxis untergebracht. Auf dem Rückweg zum Marktplatz (Rynek) bewundern wir auf beiden Seiten der Straße stehende, historische Bürgerhäuser. Wir passieren die Hausnummer 20, es ist das moderne Gebäude der polnischen Nationalbank, dieses Objekt wurde auf dem Grundstück erbaut,

auf dem früher die Villa eines des größten Gutsverwalters und Unternehmers der Stadt, und zugleich eines der Stadtgründer, F. W. Grundmann, stand. Dieses Gebäude wurde bis zu seinem Abriss, der 1973 kraft Entscheidung des Bezirkskomitees der PZPR-Partei erfolgte, von den schlesischen Woiwoden und Bischöfen bewohnt. Knapp hundert Meter weiter sehen wir die prächtige Silhouette der Evangelisch-Augsburgischen Kirche.

■ Die Kirche wurde 1858 nach dem Entwurf von Richard Lucae erbaut. Es war die erste gemauerte Kirche in Katowice. Die Kirche wurde im neoromanischen Stil, im sog. Rundbogenstil, auch Arkadenstil genannt, gebaut. Dieser Stil verbindet Elemente der lombardischen Romanik mit Elementen der byzantinischen Architektur und der frühen, in Florenz vertretenen Renaissance. Charakteristisch für diesen Stil ist die Form der Fenster, die als Rundbögen ausgebildet sind, die hallenartigen Innenräume, Türme mit quadratischem Querschnitt mit achteckigen Türmchen, mit Rosetten geschmückte Fassaden. Die Kirche wurde mehrmals umgebaut, ihr gegenwärtiges Aussehen verdankt sie den im Jahr 1902 durchgeführten Umbauarbeiten. Im Inneren sehen wir: herrliche Glasfenster mit der Darstellung biblischer Motive, eine mit Reliefs geschmückte Kanzel sowie eine W. Sauer-Orgel mit 41 Stimmen. Besonders sehenswert ist außerdem der Altar des Bildhauers Artur Cieńciała.



Wir überqueren die Warszawska-Straße und nähern uns der Hausnummer 7, es ist das Gebäude, in dem die PKO-Bank ihren Sitz hat. Es ist ein wunderschönes, neoklassisches Gebäude, in dem sich im Jahr 1927, außer des Sitzes der Bank Związek Spółek Zarobkowych, gegenwärtig PKO BP-Bank, auch der polnische Rundfunksender Polskie Radio in der Zwischenkriegszeit seinen Sitz hatte. Es lohnt sich, das Gebäude zu betreten – der große Saal ist wirklich überwältigend. An dieser Stelle schlagen wir Ihnen vor, die Besichtigungstour zu unterbrechen, um mit der A. Mielecki-Straße, die in südlicher Richtung verläuft, in die Mariacka- und die Staromiejska-Straße zu gelangen, in diesen beiden Straßen gibt es zahlreiche Kneipen, Pubs und Speiselokale. Wir biegen nach links in die Mariacka-Straße ein, hier findet im Sommer tagsüber und auch nachts das kulturelle und gesellschaftliche Leben statt. Die Straße hat sich dank der von der Stadtverwaltung mit großem Erfolg durchgeführten Werbekampagne „Treffen

wir uns doch in der Mariacka-Straße“ zum Treffpunkt der Stadt entwickelt. Gestärkt und erholt gehen wir in westlicher Richtung, die A. Mielecki- und dann die Staromiejska-Straße entlang, bewundern dabei die wunderschönen, im Jugendstil erbauten Bürgerhäuser und kommen wieder am Marktplatz (Rynek) an. In südlicher Richtung sehen wir das Schlesische Theater (Teatr Śląski im. Stanisława Wyspiańskiego).



■ Warszawska-Straße Nr. 7

■ Das Schlesische Theater (Teatr Śląski im. St. Wyspiańskiego) in Katowice ist die größte dramatische Bühne Oberschlesiens. In dem 1907 zur Nutzung übergebenen, nach dem Entwurf des Architekten Carl Moritz im neoklassizistischen Stil erbauten Gebäude, war die ersten 15 Jahre ein deutsches Theater ansässig. Die Hausfassade schmücken Reliefs, die an die Szene aus dem Opernzyklus „Der Ring der Nibelungen“ anknüpfen, die ins Innere führende Treppe ist mit imposanten Laternen bestückt. Auf dem Front-Tympanon



gab es früher den in Deutsch verfassten Schriftzug: Deutsches Wort der deutschen Kunst. Im Oktober des Jahres 1922 nahm hier, nachdem nun Schlesien wieder polnisch war, das Polnische Theater (Teatr Polski) in Katowice seine Arbeit auf. Die Gebäudefassade wurde mehrmals umgebaut, in der Zwischenkriegszeit wurden die Reliefs entfernt, in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden die in den Nischen zwischen den Fenstern stehende Skulpturen entfernt, gleichzeitig baute man die Treppe um und beseitigte die dekorativen Laternen. Im Jahr 1976 wurde auf das Front-Tympanon, auf das Band, an dem früher die deutsche Aufschrift sichtbar war, nun der in polnischer Sprache verfasste Schriftzug „Teatr im. St. Wyspiańskiego“ (St. Wyspiański-Theater) angebracht. Während der letzten Renovierung des Gebäudes, die um die Jahrhundertwende stattfand, wurden die Reliefs wieder an der Fassade angebracht. Ferner wurden das Dach und der Vorstellungssaal renoviert und die durch Grundwasser immer wieder überschwemmten Kellerräume trockengelegt.

Auf unserem weiteren Weg in die nördliche Richtung passierten wir rechts die Teatralna-Straße, gehen entlang der W. Korfanty-Allee weiter und gelangen zu dem derzeitigen Sitz des Schlesischen Museums (Muzeum Śląskie), welches sich in dem 1898 im eklektischen Stil erbauten Gebäude des ehemaligen Grand Hotels Wiener befindet. Bei dem Besuch des Museums können in der Eingangshalle Reliefs, auf denen Bacchanalien dargestellt sind, bewundert werden.



■ Dauerausstellungen: Gemäldegalerie der polnischen Malerei aus der Zeit 1800–1945 und nach 1945, mit einem speziell für Blinde und Sehbehinderte unter dem Motto „Kunst durch Berührung erfahren“ vorbereiteten Besichtigungsrundgang.

Auf dem Gelände der ehemaligen Kohlegrube Katowice entsteht derzeit nach einem ungewöhnlichen, sehr modernen und architektonisch äußerst mutigen Entwurf der neue Sitz des Schlesischen Museums.

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag:
10.00 – 17.00

Samstag – Sonntag:
11.00 – 17.00

Nachdem wir nun die beeindruckenden Museumsexponate bewundert haben, schreiten wir weiter in Richtung der Sport- und Veranstaltungshalle „Spodek“. Wir passieren das Hotel „Katowice“ und kommen zu einer Grünanlage, auf der das Denkmal zu Ehren der Schlesischen Aufständischen (pomnik Powstańców Śląskich) steht, mit dem an die bewaffneten Proteste der schlesischen Bevölkerung gegen die deutsche Macht erinnert wird. Das Denkmal wurde von Prof. Gustaw Zemła und dem Architekten Wojciech Zabłocki entworfen. Es hat die Form von drei Adlerflügeln, die die drei schlesischen Aufstände aus den Jahren 1919–1920–1921 symbolisieren. Es ist ein Geschenk der Einwohner Warschaus an die Stadt Katowice. In dem Park (Park Powstańców Śląskich), der als einziges Element des ehemaligen Schlosses der Industriellenfamilie Thiele-Winckler erhalten blieb, finden wir eine Skulptur des ehemaligen schlesischen Woiwoden, Gen. Jerzy Ziętek, der in der Zeit der Volksrepublik Polen durch den Bau der Sporthalle „Spodek“ und des Schlesischen Kultur- und Erholungsparks berühmt wurde. Daneben steht Schlesiens höchstes Gebäude, der Altus, der mit seinen 125 Metern und 18 Stockwerken über der Stadt ragt. Das Gebäude beherbergt ein Hotel, zahlreiche Banken, Büros, Restaurants, Cafés sowie ein Kino, aber auch ein Fitnesscenter.

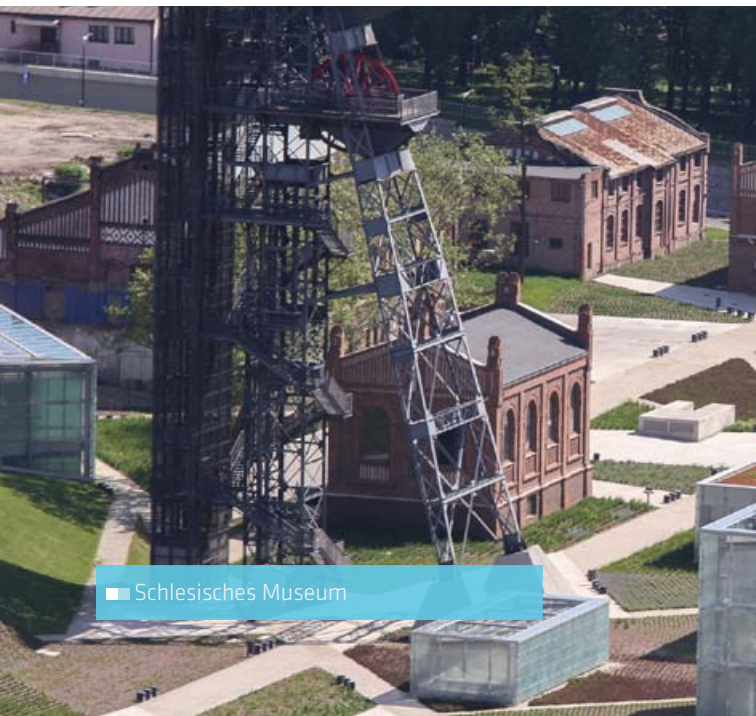
Lassen Sie uns noch einige Schritte weiter in die nördliche Richtung gehen, um das größte „Ufo“, also die Sport- und Veranstaltungshalle „Spodek“ näher zu betrachten. Die Dimensionen sind beeindruckend.

Unmittelbar hinter dem „Spodek“ beginnt das Gelände der ehemaligen Kohlengrube „Katowice“, auf dem derzeit eine Kulturzone errichtet wird. Gegenwärtig wird an dem neuen Sitz des Schlesischen Museums (Muzeum Śląskie), einem Konzertsaal für das Nationale





■ Internationales Kongresszentrum



■ Schlesisches Museum



Symphonieorchester des polnischen Rundfunks (Narodowa Orkiestra Symfoniczna Polskiego Radia) sowie an einem internationalen Kongresszentrum gebaut.

An dieser Stelle ist unsere erste Besichtigungsroutenroute zu Ende. Wir danken Ihnen für Ihre Begleitung bei der Besichtigung unserer Stadt. Wenn wir Ihr Interesse für die anderen Teile der Innenstadt geweckt haben, laden wir Sie herzlich ein, mit uns eine weitere Besichtigungstour zu unternehmen.

Diejenigen von Ihnen, die Gefallen an den Besichtigungstouren durch Katowice gefunden haben, laden wir dazu ein, die zwei interessantesten Stadtteile von Katowice: Nikiszowiec, anerkanntes Denkmal der Geschichte, sowie das nahegelegene Giszowiec zu besuchen.



Vom Stadtzentrum nach Nikiszowiec kommen Sie am besten mit der Buslinie Nr. 30, Abfahrt von der Haltestelle an der W.Korfanty-Allee. Nikiszowiec – historische, aus einem geschlossenen Gebäudekomplex bestehende Arbeitersiedlung. Die Architekten haben bei der Planung dafür gesorgt, dass vor Ort Läden, Speiselokale, eine Kirche vorhanden sind, und die Bewohner hier bequem leben können - in den Höfen entstanden Grünanlagen und Gärten, in denen sich die Bewohner nach der Arbeit erholen können. Sehr interessant ist auch der Besuch der Filiale des Mu-

seums der Stadtgeschichte (Muzeum Historii Katowic), in der sich die Abteilung für Stadtethnologie befindet. Das Museum hat seinen Sitz in einer ehemaligen Wäschemangel. Dank den Fördergeldern der EU konnte dieser ungewöhnliche Ort an die Bedürfnisse einer musealen Ausstellung angepasst werden.



■ Nikiszowiec wurde 1911 für die in der Kohlegrube Giesche beschäftigten Bergarbeiter gebaut. Die Siedlung entstand nach Plänen der Architekten Emil und Georg Zillmann aus Charlottenburg, die auch die Siedlung Giszowiec entwarfen. Im Jahr 1911 wurde der erste Wohnblock zur Nutzung freigegeben. Zu diesem Zeitpunkt bekam die Kolonie auch einen eigenen Gendarmen, und im Jahr 1913 auch einen stellvertretenden Leiter des Gutsbezirks, die Aufgabe hatte der Bergbau-Assessor, Ernest Mogwitz inne. Im Jahr 1914 begann man auf dem zentralen Platz der Siedlung mit dem Bau einer neobarocken Kirche. Dieses Gotteshaus – die St. Anna-Kirche wurde ebenfalls von den Zillmann-Brüdern entworfen. In der Kirche finden wir Glasfenster des Glasmalers Georg Schneider aus Regensburg sowie eine historische Orgel aus der Werkstatt der Gebrüder Rieger aus Karniów.



■ Die Kolonie Giszowiec wurde 1907 für die Arbeiter der zum Konzern „Giesches Erben“ gehörenden Betriebe gegründet. Sie wurde bis zum Jahr 1910 nach Plänen der Architekten Georg und Emil Zillmann aus Charlottenburg gebaut.

Die Stadt Katowice setzt sich sehr für den Erhalt dieses Stadtteils ein, so wurde u. a. das Heizungssystem in den Häusern modernisiert und der Straßenbelag erneuert. Der Präsident der Republik Polen verlieh der Siedlung im Jahr 2011 den Titel Denkmal der Geschichte.

Vom Stadtzentrum kommt man nach Giszowiec am besten mit der Buslinie 674. Nach wenigen Minuten Fahrt steigen wir an der Bushaltestelle an der St. Barbara-Kirche aus (kościół św. Barbary) und finden uns gleich mitten in den malerischen Einfamilienhäusern und Doppelhäusern wieder. Und da wird uns auch klar, warum dieser Ort auch „Gartenstadt“ genannt wird.

An einem zentralen Platz der Siedlung errichtete man Schulen, verschiedene Einkaufsläden, eine Post, eine Wirtschaft, entsprechende Verwaltungsstellen, das Forstamt, ein Badehaus, eine Wäscherei sowie Herbergen. Von Giszowiec aus führten Wege bis zu den Stra-

Ben Katowice – Murcki und nach Janów und Mysłowice, sie durchkreuzten die internen Umgehungsstraßen, die um den zentralen Platz führten. Entlang dieser Straßen wurden nach dem Vorbild der örtlichen Dorfhäuser kleine, von Gärten umgebene Wohnhäuser gebaut. In dem gleichen Stil, wie die Wohnhäuser für die Arbeiter, baute man die Dienstleistungs- und Handelsobjekte. Auf der rechten Seite der heutigen Pszczyńska-Straße wurde ein kleines Schloss gebaut, in dem die Verwaltung der Gesellschaft untergebracht war. Im Jahr 1914 wurde für den Personenverkehr eine Schmalspurbahn, die Giszowiec mit Janów und der in der Nähe entstandenen Kolonie Nikiszowiec verband, in Betrieb genommen, diese Kleinbahn wurde scherzhaft „Balkan-Express“ genannt. Ein Teil dieser Kleinbahn (zwei Waggons) kann am Pułaski-Schacht (Szopienicka-Straße) besichtigt werden. Mit dieser Kleinbahn wurden noch in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts Personen befördert. ■■



Stadtrundgang 2



(S) Beginn der Besichtigungsrout

(K) Ende der Besichtigungsrout

➔ Besichtigungsrout

..... Fußgängerzone



Friedhof



Kirche

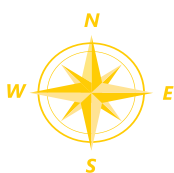
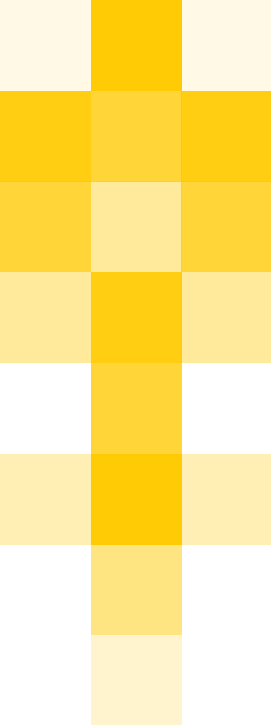


Denkmal



Grünanlagen





GPS-Koordinanten:

Start der Route:

N50°15'31.2264" E19°0'55.9904

Ende der Route:

N50°15'34.7328", E19°0'55.9904'.

Ungefähre Durchgangszeit:

1,5 – 2 Uhr.

Stadtrundgang 2

Wir beginnen mit unserem Stadtrundgang am Marktplatz (Rynek), vor dem Gebäude der Touristeninformation (Centrum Informacji Turystycznej). Zunächst gehen wir in nördliche Richtung. Wir passieren das Stadtverwaltungsgebäude. Früher war hier das berühmte „Haus der Presse“ mit den Redaktionen von Tageszeitungen und Wochenzeitschriften, u. a. des „Dziennik Zachodni“ und der „Trybuna Śląska“, untergebracht.



■ Im Jahr 1963 im post-modernistischen Stil an der Westseite des Marktplatzes als „Haus des Sportlers“ („Dom Sportowca“) erbautes Gebäude – ein Hotel, in dem seit seiner Entstehung die Redaktionen der in der Stadt herausgegebenen Zeitschriften ihren Sitz hatten. Das Gebäude verfügte über eine vollständig verglaste Fassade.

Wir überqueren den Marktplatz und bleiben an der Kreuzung mit der 3 Mai-Straße, an der Hausnummer 6,

stehen, um das schön restaurierte Bürgerhaus „Zum Schuh“ („Pod butem“), an dessen Fassade ein Wappen mit einem Schnürschuh zu sehen ist (früher war hier ein „Schuhhaus“ untergebracht) zu besichtigen.



■ In den Jahren 1903-07 nach Plänen des Architekten Hugo Grünfeld im Jugendstil und neogotischen Stil erbautes Bürgerhaus. Die mit roten Ziegeln verkleidete Frontfassade ist asymmetrisch; sie wurde im Bereich des Erdgeschosses umgebaut. Über den Fenstern wurden Segmentbögen errichtet. An der Zentralachse befindet sich ein auf Kragsteinen befestigter, dreiseitiger Erker mit einer Balkonloggia. Die darauf angebrachten dekorativen Elemente stellen Eichenblätter dar. Das Bürgerhaus verfügt über vier Stockwerke, einen Dachspeicher und ist unterkellert. Der erste und zweite Stock haben auf der Westseite zwei Achsen mit großen Schaufenstern. Über den Fenstern der oberen Stockwerke sehen wir Segmentbögen. An der

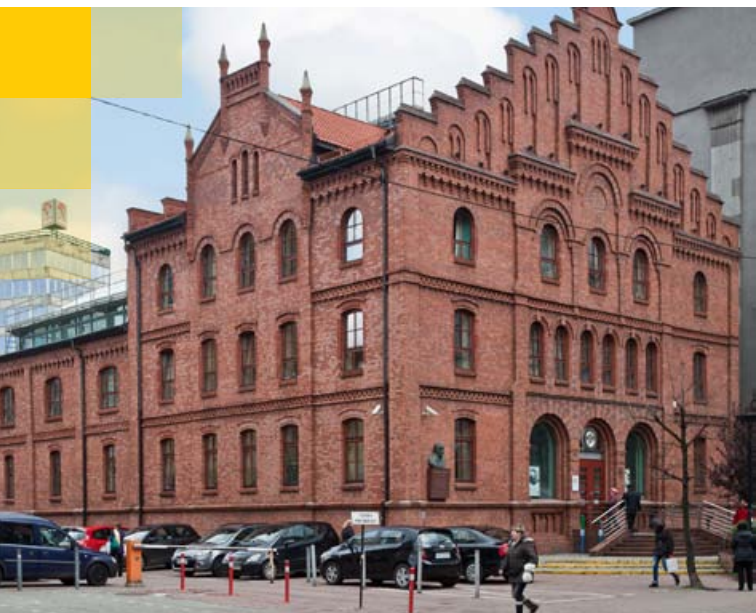
ersten Achse befindet sich ein runder Erker mit zwei Achsen. Am Erker liegen Balkone mit Balustraden aus Metall an.

Wir setzen unseren Stadtrundgang in nördlicher Richtung fort und passieren das Kaufhaus „Skarbek“. An der Ecke mit der A. Mickiewicz-Straße hebt sich ein Bankgebäude heraus. Gegenwärtig hat hier die ING Bank Śląski ihren Sitz. Dieses Gebäude gehört zu den interessantesten modernistischen Bauwerken von Katowice.



■ In den Jahren 1928–1930, im modernistischen Stil, als Sitz der Bank Gospodarstwa Krajowego, nach Plänen des Architekten Stanisław Tabęński gebautes Gebäude. Der riesige, geometrisch angeordnete Gebäudekörper besteht aus versetzt aneinandergereihten Quadern, von denen die Außenquader etwas höher sind. Die zergliederte Form wird durch reichhaltige Dekorationen unterstrichen. Ein bemerkenswertes Beispiel für eine Verbindung von geometrischen, stilisierten Motiven der polnischen dekorativen Kunst mit den puristischen Formen des Funktionalismus.

Wir gehen weiter in westlicher Richtung, gleich neben dem Bankgebäude erblicken wir ein aus roten Ziegeln gebautes Gebäude, es ist das ehemalige städtische Badehaus – die Innenräume wurden in den Jahren 1996–1997 in Büros für eine Versicherungsgesellschaft umgebaut.



■ Städtisches Badehaus, aus roten Ziegelsteinen im eklektischen Stil gebaut, 1911 und 1996-1997 umgebaut. Das Badehaus wurde für 155 Tausend Deutsche Mark gebaut und 1895 in Betrieb genommen. Ein Teil der Baukosten wurde von Richard Holtze übernommen, er stiftete dafür eine ihm von der städtischen Gesellschaft verliehene, hochdotierte Auszeichnung zum 25-igsten Jahrestag seiner Promotion. In der Zwischenkriegszeit wurde das Badehaus um ein Schwimmbad erweitert.

■ Vor dem Gebäude steht eine Büste des Gründers – Richard Holtze (1824–91), Arzt, politisch und sozial sehr aktiv. Eine herausragende Persönlichkeit seiner Zeit, Abgeordneter des Preußischen Abgeordnetenhauses, Mitbegründer der Stadt Katowice, der erste und langjährige Stadtratsvorsitzender von Katowice. Er heiratete Berta Grundmann, mit der er 11 Kinder hatte. Er hatte einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der Stadt und der von ihr erlangten Stellung. Wird von den Historikern als einer der Stadtväter von Katowice angesehen.



Direkt gegenüber sehen wir unter den Hausnummern 6 und 8 zwei besondere Bürgerhäuser. Das eine wurde 1903 im eklektischen Stil mit Elementen des Jugendstils und des Manierismus, das andere – im historischen Stil mit neogotischen und modernistischen Elementen erbaut. Beide verfügen über Einfahrtstore und wurden von dem Bauunternehmen Perl und Trapp entworfen. Das Haus mit der Nummer 8 besitzt reich geschmückte Balkonloggien mit steinernen Brüstungen. Im Erdgeschoss gab es Speiselokale und diese Nutzungsart wurde bis in die Gegenwart beibehalten. Gegenwärtig ist hier das Restaurant „Europa“ untergebracht. Im ersten Stock befindet sich ein Speisesaal mit Elementen der historischen Innenausstattung, mit dekorativen Stuckarbeiten und Glasfenster-Fragmenten. Eine gründliche Renovierung ist hier jedoch zwingend erforderlich. Es lohnt sich aber, die Dekorationen im Eingangstor zu besichtigen.

■ Eingangstor des Bürgerhauses mit wunderschönen Dekorationen. Es ist eines der interessantesten Eingangstore in ganz Katowice.

Als Kuriosität ist hinzuzufügen, dass hier früher der Sitz der Zensur war, die aufmerksam das Wirken der örtlichen Schriftsteller und Journalisten verfolgte. Wir gehen weiter die A. Mickiewicz-Straße entlang und kommen gleich

hinter dem städtischen Badehaus zum heutigen medizinischen Zentrum, vor dem II. Weltkrieg hatte in diesem Gebäude die jüdische Gemeinde ihren Verwaltungssitz. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts plante man, das Gebäude umzubauen, um es als Got-



teshaus nutzen zu können. Neben dem Gebäude befindet sich heute eine Gedenktafel, die darüber informiert, dass an dieser Stelle im Jahr 1939 die „Große Synagoge“ stand, die am 4. September von den deutschen Trup-

pen, die Kattowice nach der Schlacht bei Wyrz einnahmen, in Brand gesteckt wurde.

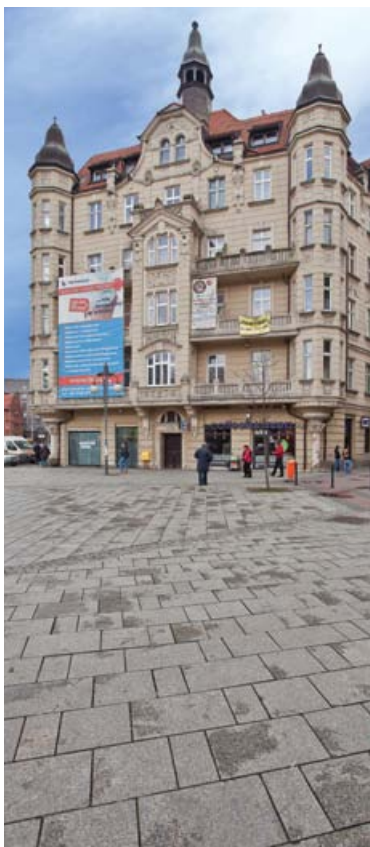


■ Die „Große Synagoge“ („Wielka Synagoga“) wurde im Jahr 1900 nach Plänen des deutschen Architekten Max Grünfeld erbaut. Der Bau dauerte vier Jahre. Es war ein wirklich prächtiges Bau-

werk. Der gemauerte Körper der Synagoge hatte die Form eines leicht modifizierten Rechtecks, es verband verschiedene Stilrichtungen miteinander: Neugotik, Neorenaissance, Jugendstil und den mauretanischen Baustil. Bei der Planung wurde der Architekt sichtbar durch die deutschen Reformsynagogen, u. a. in Berlin oder Bochum inspiriert. Das charakteristische Element des Bauwerks, die aus Stahlbeton gefertigte, große Kuppel, befand sich direkt über dem großen Saal. An der Kuppelspitze war eine Laterne angebracht. Als ein weiteres, herausragendes Element sind die spätgotischen riesigen und mit filigranem Maßwerk verzierten Fenster und die Giebel mit ihren emporstrebenden, schlanken Türmchen zu nennen. Im Inneren, vor dem Hauptsaal, gab es einen rechteckigen Vorraum, in dem eine Garderobe, ein Saal für Trauungen und ein Rabbinerzimmer eingerichtet waren. Die Seitenflügel des Vorraums schlossen kleine Kuppeln ab. Der Hauptsaal bot Platz für 1120 Gläubige – für 670 Männer und 450 Frauen.

Auf der gegenüberliegenden Seite der A. Mickiewicz-Straße sehen wir Bürgerhäuser aus dem späten 19. Jahrhundert. Das Haus mit der Hausnummer 10 ist im eklektischen Stil erbaut, es bezaubert durch seine mit dekorativen Giebeln versehene Risalite und den Dekorationen mit floristischen Elementen. Ebenso schön ist das Gebäude mit der Hausnummer 12, es ist im Baustil des Historismus erbaut, weist aber auch Elemente des Neobarocks auf. Bei dem Gebäude mit der Hausnummer 14 wurde der Fassadengiebel mit glasierten Ziegeln verkleidet. Sie ist reichlich mit Stuckarbeiten mit floristischen und geometrischen Motiven der Jugendstilzeit dekoriert. Weiter sehen wir das Eckgebäude mit der Hausnummer 22. Das ist wohl das schönste Bauwerk in der ganzen Straße. Es besticht durch seine großzügige Gestaltung und den Charme der vergangenen Zeit.

■ Handels- und Wohngebäude, erbaut 1906 im Jugendstil durch das Bauunternehmen Perl und Trapp. Dreiflügelige Gebäudeform mit Eckerkern, Türmen, reichhaltig geschmückt, mit Balkonen. Auch im Eingangsbereich, an den Wänden und am Boden mit einer wunderschönen Mosaik versehen, die Decke ist dagegen mit Deckenkehlen versehen. Die Treppenhause Fenster sind mit farbigen Glasscheiben bestückt.



Wenige Meter weiter bewundern wir in der A. Mickiewicz-Straße das Gebäude mit der Hausnummer 11 – gegenwärtig das allgemeinbildende A.Mickiewicz-Lyzeum, ehemals das klassische Jungen-Gymnasium (bis zum I. Weltkrieg).



■ Nach den Plänen des Architekten Józef Perzik aus roten Ziegelsteinen im neogotischen Stil erbautes Gebäude. Charakteristisch für das Gebäude ist die Rosette, die die Fassade schmückt. Das Schulgebäude verfügt außerdem über einen mit Glasfenstern und einem ca. 30 m² großen Gemälde mit symbolischer Darstellung des Sieges des Wissens versehenen Festsaal.

Vor Ausbruch des II. Weltkriegs gehörte die A. Mickiewicz-Straße mit ihren prächtigen Bürgerhäusern, der Synagoge und dem Lyzeum-Gebäude zu den schönsten Straßen der ganzen Stadt. Diese aneinandergereihten, wunderschönen Gebäude bildeten eine außergewöhnliche architektonische Komposition. Wenn Sie vor dem Gebäude des Lyzeums stehen, schauen Sie bitte nach rechts. Heute steht hier ein Einkaufszentrum, in der Zwischenkriegszeit stand hier eine Halle, erbaut nach den Plänen von Stefan Bryła, einem der besten Experten in diesem Bereich, der den Wolkenkratzer von Chorzów entworfen hatte und an der Planung und am Bau des Woolworth Building in New York, seinerzeit des weltweit höchsten Gebäudes, beteiligt war. In Katowice machte er ein Experiment.



■ In der nächsten Zeit ist eine gründliche Modernisierung der Halle geplant, damit sie wieder durch ihr modernes Aussehen begeistern kann (oben - Visualisierung).

In Polen ist nie zuvor jemand auf die Idee gekommen, eine geschweißte Konstruktion in Parabelform mit einer solchen Spannweite und Leichtigkeit der Träger zu planen.

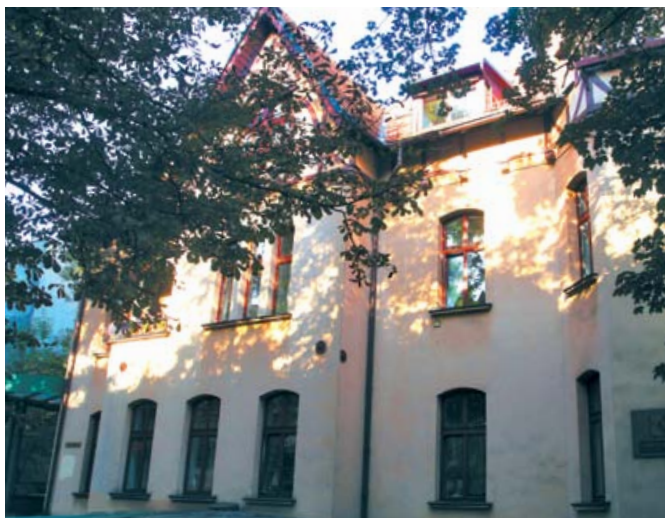
Wenn Sie das Bedürfnis nach einer kurzen Entspannungspause haben, empfehlen wir Ihnen, zu der Kreuzung der A. Mickiewicz-, F. Chopin- und Stawowa-Straße zurückzukehren. Dort sind Sie von allen Seiten von prächtigen Jugendstilhäusern umgeben und die Restaurants und Cafés sind voller Leben. Hier können wir mitten im Grünen eine kurze Pause einlegen. Interessant ist das Ergebnis einer Untersuchung, die ergab, dass hinsichtlich der Anzahl der passierenden Menschen die Stawowa-Straße unter allen Straßen Polens

den dritten Platz einnimmt. Deshalb ist es vielleicht komfortabler, die wunderschönen Häuser von der Grünanlage oder von einem Café aus zu betrachten. Im Westen sehen wir in der Ferne zwei Wolkenkratzer – es waren jahrelang die höchsten Bauwerke in Katowice – jetzt wurde dieser Platz von dem Wolkenkratzer Altus eingenommen.



■ In den Jahren 1981 und 1982 nach den, bereits Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts erstellten Plänen des jugoslawischen Architekten Georg Gručić gebaute, miteinander (im unteren Bereich) verbundene Wolkenkratzer. Das Gebäude A ist 97 m hoch und hat 22 Stockwerke (5 834 m² Bürofläche), das Gebäude B ist entsprechend 92 m hoch und hat 20 Stockwerke (5 178 m² Bürofläche)

Ein Stück weiter biegen wir nach links, in die Sokolska-Straße ab, und kommen zum Haus mit der Hausnummer 8, hier steht eine 1900 im Stil des Historismus erbaute Villa. In den Jahren 1925-1928 hatte hier das Deutsche Generalkonsulat seinen Sitz, gegenwärtig ist hier der Oberschlesischer Fonds (Fundusz Górnośląski) ansässig.



■ Die Villa ist von einer Grünanlage umgeben.

Auf dem weiteren Weg lohnt es sich, in die Opolska-Straße einzubiegen und die Stadtvilla mit der Hausnummer 15, die 1924 nach den Plänen von Rudolf Fischer im Baustil des vereinfachten Historismus der 20er Jahre erbaut wurde, zu bewundern. Gegenwärtig ist das der Sitz der Regionalen Wirtschaftskammer (Regionalna Izba Gospodarcza). Wir kehren in die Sokolska-Straße zurück und bewundern die dort stehenden, im eklektischen Stil erbauten Bürgerhäuser. Und so erreichen wir das Gebäude mit der Hausnummer 2 – die Schlesische Philharmonie (Filharmonia Śląska), die gegenwärtig renoviert und umgebaut wird.



Das Gebäude der Schlesischen Philharmonie (Filharmonia Śląska), 1873 im neoklassizistischen Stil als Brauerei erbaut, später umgebaut. Der Konzertsaal der Schlesischen Philharmonie ist der älteste, zum Musizieren bestimmte Saal in Katowice. Der Berliner Chormeister Oskar Meister organisierte in der damaligen Reichshalle Auftritte von Gesangsvereinen und Konzerte verschiedener Chöre. Hier fand auch im Jahr 1901 das in Katowice einzige Recital von Ignacy Jan Paderewski statt. Fünf Jahre später wurde das Gebäude von einer Gesellschaft mit überwiegend polnischem Kapital erworben, dadurch konnten in dem Saal Konzerte polnischer Chöre und von polnischen Veranstaltern organisierte Aufführungen und Feste stattfinden. Der erste schlesische Woiwode, Józef Rymer, empfing hier am 16. Juli 1922 zahlreiche Politiker und Aktivisten, die zu den Feierlichkeiten anlässlich des Anschlusses Oberschlesiens an Polen kamen, mit einem Frühstück. In den Jahren 1922–1937 hatte hier der Verband der Aufständischen (Związek Powstańców Śląskich) seinen Sitz, das erste öffentliche Konzert des Orchesters der Schlesischen Philharmonie fand im Mai 1945 statt.

Wir kommen zum Wolności-Platz. Bevor Besichtigung ist es wert, in der Mitte des Platzes zu stehen. In den letzten 150 Jahren gab es hier unterschiedliche Denkmäler. Man hat sie gebaut und abgerissen – laut dem politischen System und der Staatsangehörigkeit von Oberschlesien. 1898 stellte man hier die Statuen von zwei Kaisern auf – die des Wilhelm I und des Friedrich III. Die Statuen waren das Werk von Felix Göring. Am 13. Dezember 1920 wurden die beiden Statuen von den Mitgliedern der Polnischen Militärorganisation (Polska Organizacja Wojskowa) gesprengt. Im Jahr 1923, nach der Gründung der Woiwodschaft Schlesien, entstand hier ein neues Denkmal – das Grab des unbekannten Aufständischen in den Oberschlesischen Aufständen. Die entsprechende Gedenktafel stammte vom Bildhauer Tadeusz Błotnicki. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in die Stadt im Jahr 1939 wurde dieses Denkmal vernichtet und ein Obelisk zum Gedenken der Wehrmachtsoldaten aufgestellt. 1945, sofort nach der Übernahme der Stadt durch die sowjetischen Truppen, verschwand auch dieses Denkmal und wurde sehr schnell durch ein nach dem Entwurf von Paweł Steller (1945) errichtetes Denkmal als Dank an die Soldaten der Roten Armee ersetzt. Nach einigen Jahren wurde es wieder ersetzt. Der Autor des neuen Denkmals war Stanisław Marcinów. Es stellt ebenfalls Soldaten der Roten Armee dar. Zurzeit ist das Denkmal unter Sanie-



rungsarbeiten.

Für die Besichtigung des Wolności-Platzes möchten wir Ihnen zwei Varianten vorstellen. Für die etwas Müden unter Ihnen: wir setzen uns auf eine Bank, und bewundern die Bürgerhäuser und Paläste im Sitzen. Für die Aktiven unter Ihnen: wir begehen den Platz. Kommen wir nun zur Geschichte des Platzes und der anliegenden



Bauwerke.

■ Der Wolności-Platz ist einer der ältesten Plätze der Stadt. Bereits in den ersten deutschen, aus dem Jahr 1865 stammenden Plänen für die Stadtbauung ist ein Platz, damals Wilhelmsplatz genannt, auf der Hauptachse der Stadt, der heutigen 3 Mai-Straße - Rynek - Warszawska-Straße eingezeichnet. Bis zum heutigen Tag behielt der Platz die ihm bereits damals vorgegebene sechseckige Form.

Im Jahr 1875 begann man mit dem Bau der ersten Bürgerhäuser auf der Nordseite des Platzes. An der Einmündung der Sokolska-Straße steht ein historisches, im Jahr 1894 im eklektischen Stil nach den Plänen von Luis Dame erbautes Bürgerhaus. Das Gebäude mit der Hausnummer 5 ist ein Wohnhaus aus dem Jahr 1907, neoklassizistisch, weiter sehen wird uns die Hausnummer 6 – es ist ein Gebäude aus dem Jahr 1896. Wir befinden uns jetzt an der Ecke Wolności-Platz und Gliwicka-Straße, hier verdient es das aus dem 19. Jahrhundert stammende, im einfachen Barockstil errichtete Haus, näher betrachtet zu werden. Ein weiteres, aus dem Jahr 1901 stammendes Haus befindet sich an der Einmündung der Sądowa-Straße – gebaut nach Plänen des Architekten Ludwik Goldstein, im eklektischen Stil. Besonders beachtenswert sind jedoch die Häuser ab der Hausnummer 10 aufwärts, darunter das hinter üppigem Grün versteckte Gebäude aus dem Jahr 1907, im eklektischen Stil, mit Elementen aus dem Barock und

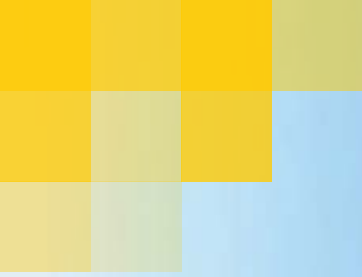
der Moderne. Hier hatte früher die Direktion der Preußischen Eisenbahn ihren Sitz, in der Zwischenkriegszeit saß hier das Revisionsgericht und gegenwärtig ist hier



das Amtsgericht untergebracht.

■ Amtsgericht in Katowice

Das Haus mit der Nummer 11 wurde nach Plänen des Architekten Georg Schalsch in den Jahren 1903–1904, im Jugendstil, mit neogotischen Elementen, erbaut. In der Zwischenkriegszeit hatte hier das spanische Konsulat seinen Sitz. Gleich neben dem Palais der Familie Goldstein, steht ein im Jahr 1876 erbautes Gebäude – es ist das Haus mit der Hausnummer 12. Im Jahr 1900 wurde das Haus um ein Geschoss aufgestockt.



■ Das Palais der Familie Goldstein, manchmal auch Goldstein-Villa genannt, wurde 1875 für die Gebrüder Abraham und Josef Goldstein, die in der Nähe ein Sägewerk mit einem Holzlager betrieben, gebaut. Die Villa wurde im klassizistischen Stil mit herrlichen

Verzierungen und Malereien im Inneren des Gebäudes, erbaut. Vielleicht können Sie den Pförtner mit einem freundlichen Lächeln dazu bewegen, Sie kurz hineinzulassen, um die wunderschönen Stuckarbeiten zu bewundern. Vor dem II. Weltkrieg war in dem Palais die Industrie- und Handelskammer untergebracht, danach hatte eine Bank hier ihren Sitz. In den Jahren 1952-1990 hatten hier die Gesellschaft der Polnisch-Sowjetischen Freundschaft sowie das Kino „Freundschaft“ ihren Sitz, in den Kellerräumen spielte in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts das avantgardistische Theater „12a“. In dem Palast ist heute, nach einer gründlichen Renovierung des Gebäudes, das Standesamt unter-

gebracht.

Und wir biegen in die J. Matejko-Straße ab. Die Jugendstilhäuser mit den Nummern 2 und 4 stammen vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Gebäude in der J. Matejko-Straße Nr. 3, in dem sich das ehemalige Haus des oberschlesischen Aufständischen (Dom Powstańca Śląskiego) befand, wurde nach Plänen des Architekten Zbigniew Rzepecki in den Jahren 1936–1937 im funktionalistischen Stil erbaut. Das Gebäude ist 7-stöckig, in der Zwischenkriegszeit waren hier verschiedene Geschäfte, Konferenzsäle und Speiselokale untergebracht. Interessant ist, dass aus dem Haus mit der Nummer 3 im September 1939 der stärkste Widerstand gegen die Nazis kam. Die polnischen Verteidiger leisteten hier den längsten Widerstand, die Nazis mussten jedes Stockwerk einzeln einnehmen.

■ Das Haus des oberschlesischen Aufständischen (Dom Powstańca Śląskiego) ist bis heute beachtenswert.

An der Hausfassade wurde eine Gedenktafel zum Andenken an die Verteidiger von Katowice angebracht: Zum Gedenken an die schlesischen Aufstän-



dischen und die Pfadfinder. Bis zum Jahr 2002 war in dem Gebäude das Kino „Zorza“ untergebracht. Gegenwärtig hat hier ein Musikclub seinen Sitz. Und wir kommen nun zu Kreuzung der Sądowa-, J. Matejko- und der Mikołowska-Straße, passieren den Eisenbahnviadukt und sehen das Gerichtsgebäude mit dem Untersuchungsgefängnis. Das Gebäude wurde in den Jahren 1911-1912, im Stil des klassizistischen Barocks, erbaut, die hintere Wand des Gerichtsgebäudes liegt an dem Gefängnisgebäude an. Der Gefängnisbereich ist mit



einer hohen Mauer abgesichert.

■ Gegenwärtig haben nur einige Abteilungen des Gerichts ihren Sitz in dem historischen Gebäude in der Andrzej-Straße. Der Gefängniscomplex besteht dagegen aus dem Gebäude C samt dem Wirtschaftsgebäude, dem Gelände des früheren Gefängnisses – das sind jetzt die Gebäude A und B; das gesamte Gefängnisgelände ist durch eine Mauer mit Wachtürmen abgesichert, es gibt außerdem zwei Gebäude außerhalb der Mauer, in der Mikołowska-Straße – es ist die ehemalige Villa des Gefängnisdirektors und das Wohngebäude für die Beschäftigten des Gefängnisses.

Nachdem wir nun das Gebäude besichtigt haben, kehren wir zurück in die Mikołowska-Straße, gehen diese Straße bis zur Kreuzung mit der Kozielska-Straße entlang, an historischen, Anfang des 20. Jahrhunderts, erbauten Gebäuden, die hauptsächlich als Wohnungen für die Beschäftigten des Gerichts und der anliegenden Unternehmen dienten. Hier raten wir Ihnen, in die Kozielska-Straße abzubiegen, Sie werden nach wenigen Metern, bei der Hausnummer 16, das Eingangstor zum jüdischen Friedhof, auf dem die bedeutendsten Bürger der Stadt ruhen, sehen. Dieser Friedhof wurde 1868 errichtet. Er



ist von einer steinernen Mauer umzäunt und verfügt über eine eigene Begräbnishalle. Auf einer Fläche von 1,1 ha sind ca. 1400 Grabmale erhalten geblieben. Es gibt hier prächtige Grabmale jüdischer Familien, die sich um die Geschichte der Stadt verdient gemacht hatten – der Familien Goldstein, Schalsch, Grünfeld (Bauherren zweier Synagogen von Katowice), sowie das Grab des Rabbinen der Glaubensgemeinde von Katowice – Jacobs Cohn. Besonders beachtenswert ist die außergewöhnliche Verzierung der Grabsteine. An einer zentralen Stelle des Teils des Friedhofs, der im 20. Jahrhundert errichtet wurde, befindet sich ein Denkmal zum Andenken der Opfer des Holocaust. Der Friedhof ist an allen Wochentagen, außer Samstag, von 8:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Nach unserem Besuch auf dem Friedhof setzen wir unsere Wanderung entlang der Mikołowska-Straße fort und stehen nach nicht ganz hundert Metern vor dem derzeit gründlich renovierten Jugendpalast (Pałac

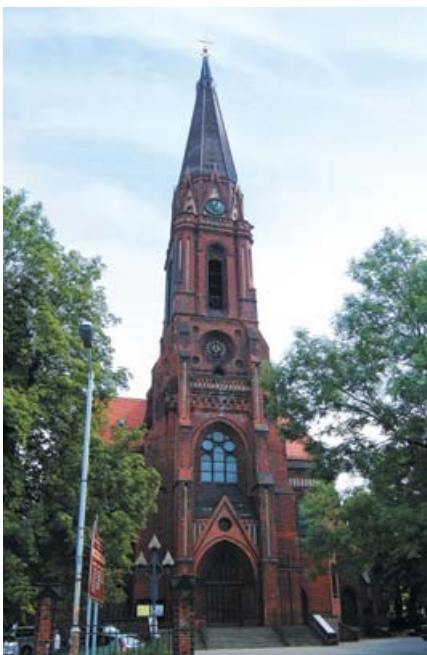


Młodzieży). Schauen Sie hinein – es lohnt sich.

■ Der Jugendpalast wurde von den hervorragenden Architekten Zygmunt Majerski und Julian Duchowicz unter der Bezeichnung „Entwurf des Palasts für Arbeiterkinder, ein Projekt der Gesellschaft der Kinderfreunde in Katowice“ entworfen. Die feierliche Eröffnung des Palastes erfolgte im Jahr 1951, dank der großzügigen Gestaltung, reichen Verzierungen und den hohen Nutzungswert hob sich der Palast auf der architektonischen Karte der damaligen Stadt ab. Das Bauwerk sprengte damals alle starren Stilrahmen, verband es doch architektonisch die Merkmale der späten Moderne (kubistische Formen, Verflechtung mit der sorgfältig ausgeführten Fassade) mit den Charakterzügen des sozialistischen Realismus, der besonders gut in den Innenräumen sichtbar ist (dekorative Mosaikböden, Wandverkleidung aus Marmorplatten, und vor allem Wandmalereien, die die schlesischen Arbeiter darstellen). Die Außenfassaden (westliche und nördliche Seiten) sind sehr repräsentativ gestaltet. Die dreigeteilte West-Fassade besteht im unteren Teil aus einem steinernen, aus behauenen Granit gefertigtem Sockel, oberhalb des Sockels wurden rechteckige Sandsteinplatten angebracht. Die Nord-Fassade besteht aus dem vorgeschobenen Theater, die Fassade ist mit Sandsteinplatten verkleidet, die Gesimse sind durch Streifen, welche die einzelnen Stockwerke optisch trennen, betont.

Wir verlassen den Jugendpalast und gehen entlang der Mikołowska-Straße bis zu der im Jahr 1902 erbauten Peter- und Paulskirche (Kościół pw. św. Apostołów Piotra i Pawła). Sie wurde nach den Plänen des Architekten Joseph Ebers aus Breslau gebaut. Es war eine Garnisonskirche, in den Jahren 1925 - 55 diente sie dem Bischof von Katowice als Bischofsdom. Hier wurde der erste Bischof von Katowice – der Pfarrer August Hlond, späterer Kardinal und Primas Polens, geweiht.

■ die Kirche wurde 1902 im gotischen Stil, mit einem emporstrebenden, über diesen Teil der Stadt dominierenden Turm gebaut. Im Altarraum und in den Seitenschiffen befinden sich Glasfenster, auf denen der Heilige Peter, der Heilige Paul, die Heilige Familie, die Schmerzensmutter sowie Jesus dargestellt sind. Der Innenraum der Kirche ist mit Figuren vom Heiligen verziert, die von großzügigen Gemeindemitgliedern gestiftet wurden. Interessant ist, dass sich in der Kirche vor dem Krieg gotische Altäre befanden, die jedoch leider nicht bis in unsere Zeit erhalten werden konnten. Die Orgel wurde von Herrn Kurzer aus Gliwice gebaut. Der Revisor, Emanuel Adler, der die Orgel abnahm, und gleichzeitig Hauptorganist in der Kathedrale von Breslau war, war voller lobender Worte für die Qualität des Instruments. Damit die Orgel ihre gute Klangqualität möglichst lange behalten kann, wurde sie schon mehrmals renoviert und restauriert.



Wenn wir nun vor der Kirche in der Mikołowska-Straße stehen bleiben, sehen wir ein prächtiges Eckgebäude mit einem Restaurant im Erdgeschoss. Hier befand sich früher das berühmte Lokal „Patria“. Wir biegen jedoch gleich hinter der Einzäunung des Kirchengeländes links in die H. Jordan-Straße ab, gleich nebenan haben wir die Kardinal A. Hlond-Grünanlage, dort können wir uns im Schatten der Bäume und beim Rauschen der Fontänen kurz ausruhen. Wenige Schritte weiter kommen wir zu einem Ensemble von Schulgebäuden. Im ältesten, aus dem Jahr 1905 stammenden Gebäude befindet sich heute das allgemeinbildende M. Konopnicka-Lyzeum sowie das Gymnasium Nr. 2. Wir biegen rechts ab, gehen die Głowacki-Straße in südlicher Richtung entlang, dabei passieren wir die aus der Jahrhundertwende stammenden Häuser und Villen. Wir kommen in der J. Poniatowski-Straße an, und sehen direkt gegenüber das Haus mit der Nummer 15, es ist das 1926 nach Plänen des Architekten Marian Łobodziński im modernistischen Stil erbaute, ehemalige Gebäude der Polizeischule. Gegenwärtig hat hier die Schlesische Medizinische Universität ihren Sitz. Wir biegen nach links ab. Auf der rechten Seite sehen wir eine Reihe typischer,



■ Villa von Tadeusz Michejda – hier trafen sich in der Vorkriegszeit die in Katowice tätigen Architekten, um über die Stadtentwicklung zu diskutieren.

aus roten Ziegeln gebauten Siedlungshäuser für schlesische Bergmannsfamilien – s. g. Familok – sowie aus roten Klinkersteinen gebaute Mietshäuser. Wenn wir uns nun links halten, treten wir in die Welt der Moderne und des Funktionalismus ein, diese Stilrichtungen waren in der Zwischenkriegszeit in Katowice vorherrschend. Die Hausnummer 18 ist eine modernistische Villa mit Garten, erbaut im Jahr 1925. Daneben, unter der Nummer 19, bewundern wir die Villa von Tadeusz Michejda, der Architekt und Vorreiter des Funktionalismus in Katowice war. Dieses modernistische Bauwerk wurde 1929 erbaut. Das einstöckige Gebäude verbindet auf eine sehr interessante Art und Weise verschiedene geometrische Formen in sich. Es ist auf jeden Fall beachtenswert.

Wir gehen die J. Poniatowski-Straße weiter, passieren auf der linken Seite Wohn- und Mietshäuser aus dem frühen 20. Jahrhundert. Die Häuser mit den Hausnummern 22, 23 und 24 sind im modernistischen Stil in den 30 Jahren des 20. Jahrhundert erbaut worden, in ihrer Nachbarschaft sehen wir Bürgerhäuser aus der Zeit des Funktionalismus. An der Kreuzung der J. Poniatowski-Straße mit der M. Skłodowska-Curie- und der T. Kościuszko-Straße erwartet uns eine Überraschung - ein reichlich verziertes Jugendstilhaus aus dem Jahr 1910, gebaut für einen reichen Stadtbewohner. In diesem Haus kam die berühmte polnische Schauspielerin Aleksandra Ślaska zur Welt, hier verbrachte sie auch ihre Kindheit und Jugend. Wir biegen in die Skłodowska -Curie-Straße ab und kehren nun in die Innenstadt zurück. Und treten in die Welt der Moderne ein. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden hier Bauwerke, die charakteristische Züge der funktionalen Moderne tragen (in diversen Abwandlungen), diese Bauwerke konzentrieren sich insbesondere in diesem Bereich, also auf der westlichen Seite der T. Kościuszko-Straße, es sind Bürger- und Wohnhäuser mit einem hohen, manchmal sogar luxuriösem Standard. Wir empfehlen Ihnen, die Häuser in den folgenden



■ Wohnhaus des Rechtsanwalts Wojciech Żytomirski, funktionalistisch, 1937 nach Plänen des Architekten Karl Schayer erbaut. Charakteristische Merkmale des Gebäudekörpers: zurückgesetztes Erdgeschoss mit einer freistehenden Säule, verglaste Loggien, Fenster in horizontalen Streifen angeordnet, durchbrochene Balustrade um das Dach herum. Eines der ersten Häuser in Katowice mit einem Wintergarten.

Straßen genauer zu besichtigen: M. Skłodowska-Curie-Straße, H. Jordan-Straße, J. Rymer-Straße, PCK-Straße, P. Stalmach-Straße und Podchorąży-Straße. Die modernistische Architektur zeugt von der ehemaligen – wenn auch gar nicht so lange zurückliegenden – „Modernität“ der Stadt. Einer solchen Anzahl und Qualität an Beispielen dieser historischen und zugleich avantgardistischen Architektur kann sich, außer Katowice, nur noch Gdynia und zum Teil Warschau rühmen. Diese äußerst wertvollen Elemente des architektonischen Erbes sorgen gleichzeitig für eine Kontinuität in der Entwicklung und sind die Brücke zwischen der Vergangenheit und dem Aufbau des gegenwärtigen Images von Katowice als einer modernen, europäischen Metropole.

Wir setzen unseren Stadtrundgang fort, kommen zur PCK-Straße, auf der linken Seite steht eine Villa – es ist der ehemalige Sitz des Tschechischen Konsulats in Katowice, rechts erblicken wir dagegen die wohl schönsten modernistischen Objekte in der ganzen Stadt. Wir

gehen nur noch wenige Schritte und sehen das Gebäude mit der Hausnummer 10 – ein wahres architektonisches Wunderwerk der Zwischenkriegszeit.

Unsere Besichtigungstour führt uns weiter an die Kreuzung



■ Gebäude, in dem Kazimierz und Henryka Wędlukowski wohnten, modernistisch, im Jahr 1939 nach Plänen des Architekten Stanisław Gruszka erbaut. Geschlossener Gebäudekörper, fünfgeschossig, mit abgerundeter Ecke, horizontal angelegte Komposition: geschlossene Balkonbalustraden, geschlossene Linien an den Fenstern.

zung mit der T.Kościuszko-Straße. Hier sehen wir ein Gebäude mit einer nahezu durchgehenden gläsernen Fassade. Dieses Gebäude wurde 1960 im spätmodernistischen Stil erbaut. Die Planer waren bemüht, mit ihrem Entwurf an das Klima der umliegenden Häuser anzuknüpfen. Und das ist ihnen hervorragend gelungen.



■ Hervorragende Angleichung an die Umgebung und eine wahre Zierde der Straße.

Wir kehren in die M. Skłodowska-Curie-Straße zurück, gehen diese Straße entlang, bis wir die Kreuzung mit der P.Stalmach-Straße erreichen. Auf der rechten Seite steht ein schönes, modernistisches Bürgerhaus. Wir biegen nach links ab und gehen dann weiter bis zum Gebäude mit der Hausnummer 17, es ist die prächtige Villa von Adam Kocur. Sie wurde im Jugendstil im Jahr 1900 vom Baumeister Anton Zimmerman erbaut. Im Jahr 1935 kaufte die Stadt dieses Haus, es diente dann als Dienstwohnung des Stadtpräsidenten Adam Kocur. Heute hat hier die Oberschlesische Gesellschaft ihren Sitz. Sie können gerne an der Tür klingeln, und darum bitten, das Wohnzimmer und den Gang mit dem herrlichen Kamin sehen zu dürfen – es ist unbedingt sehenswert. Auf unserem weiteren Weg biegen wir nach links ab und gelangen nach kurzer Zeit an die Kreuzung

mit der J.Kiliński-Straße. Hier müssen wir rechts abbiegen und sehen nach nur wenigen Schritten in nördlicher Richtung das Gebäude mit der Hausnummer 9, im dem früher das Institut für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej), Filiale in Katowice, seinen Sitz hatte.

■ Gegenwärtig wird in den Kellerräumen des Gebäudes die Ausstellung „Haft“ präsentiert. Entstehung des Objekts, seine Bestimmung und architektonische Veränderungen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Stadt. Hier hatte immer die jeweilige Polizei ihren Sitz: die preußische Polizei (1916–1920), die Abstimmungspolizei (1920–1922), die Polizei der Woiwodschaft Schlesien (1922–1939), die deutsche Schutzpolizei – Schupo (1939–1945), und seit 1945 – die Bürgermiliz.



Wenn jemand möchte, kann er im Keller des Gebäudes das ehemalige Gefängnis der Bürgermiliz der Volksrepublik Polen besichtigen. Er sollte jedoch auf starke Eindrücke gefasst sein.

Nach dem Verlassen dieses düsteren Gebäudes spazieren wir weiter in nördlicher Richtung, in die F. Żwirki i S. Wigury-Straße. Hier biegen wir nach rechts ab und bewundern das Gebäude mit der Hausnummer 17, es ist ein wunderschönes funktionalistisches Gebäude, in dem das Erste Finanzamt in Katowice seinen Sitz hat. Nur wenige Meter weiter steht an der Straßenecke der erste in Polen erbaute Wolkenkratzer – mit 14 Stockwerken.



■ Die Bauzeit dauerte fünf Jahre, der architektonische Entwurf stammte vom Tadeusz Kozłowski, die Konstruktion wurde vom Prof. Stefan Bryła berechnet. Das Gebäude besteht aus zwei Teilen, einem niedrigeren, achtstöckigen Gebäude (davon zwei unterirdische Stockwerke) und einem höheren, siebzehnstöckigen Gebäude (davon drei unterirdische Stockwerke). Das höhere Gebäude steht an der Straßenecke, symmetrisch fragmentiert; in der Achse Eckfenster; in den Seitenfassaden, zur Betonung der schlanken Form, profilierte Lisene mit so angeordneten Fenstern und Balkonen, dass horizontale Linien entstehen, Balkone mit vollständig

verbauten Balustraden. Skelettkonstruktion – aus Eisen. Das erste so hohe Gebäude in Polen, eines der höchsten Gebäude der damaligen europäischen Architektur. Mit diesem Bauvorhaben begann man im Bauwesen die Eisenkonstruktionen im größeren Maß einzusetzen.

In der Zwischenkriegszeit hatten hier folgende Institutionen ihren Sitz: Finanzämter, die Finanzkasse, das Katasteramt, das Amt für Verbrauchssteuern und Monopole, außerdem befanden sich in dem Gebäude Dienstwohnungen für die Finanzbeamten und die Mitarbeiter der Verwaltungsbehörden der Woiwodschaft. Es lohnt sich, das Gebäude zu betreten, um zu sehen,

wie komfortabel es ist. In den Untergeschossen waren Wasch- und Trockenräume eingerichtet, in den einzelnen Stockwerken befanden sich Büros und Wohnungen mit einer Fläche zwischen 100 und 140 m² sowie einige Einzimmerwohnungen. Es gab drei Aufzüge, einen Müllschlucker, auf dem Dach waren Wasserbehälter aufgestellt, damit die Bewohner Ausfälle in der Wasserversorgung nicht besonders zu spüren bekommen. Interessant ist, dass sich in der obersten Etage die Dienstwohnungen des Heizers und des für die Instandhaltung der Aufzüge verantwortlichen Mechanikers befanden. Das war eine beabsichtigte Maßnahme, bei einer Nichterfüllung der Pflichten würden sie selbst die Folgen am stärksten zu spüren bekommen. Der Heizer würde dann frieren, der Mechaniker müsste 14 Stockwerke zu Fuß bewältigen, um in seine Wohnung zu kommen. Das Gebäude verfügt über eine Aussichtsterrasse, diese steht jedoch für Besucher nicht mehr offen.

Wir verlassen diesen Wolkenkratzer der Vorkriegszeit und gehen die M. Skłodowska-Curie-Straße in nördliche Richtung, auf der rechten Seite sehen wir die modernistische Silhouette der Garnisonkirche, die sich hervorragend in die sie umgebenden Häuser einfügt. Wir betreten die Kirche, um sie von innen zu besichtigen, und erblicken eine im Art Déco-Stil gehaltene Innengestaltung: der Haupt- und die Seitenaltäre aus Stein, die Brüstung, das Taufbecken, die Skulpturen, die Beichtstühle, die Bänke, die Leuchter, die Glasfenster. Insbesondere die Christus-Skulptur von Marian Szpindler sowie die Reliefs mit den Darstellungen der Stationen des Kreuzwegs – das Werk von Zofia Trzcińska-Kamińska – ziehen die Blicke der Besucher auf sich. Wir verlassen die Kirche und gehen zum Andrzej-Platz, der das Gefängnis von den entlang der M. Skłodowska-Curie-Straße im Jugendstil gebauten Häusern trennt. Hier befindet sich auf der südlichen Seite des Platzes das im Jahr 2004 eingeweihte Denkmal für die Opfer von Katyń.



■ St. Kazimierz-Garnisonskirche, funktionalistisch, in den Jahren 1930-1933 nach Plänen des Architekten Leon Dietz d'Arma, unter der Mitarbeit von Jan Zarzycki, erbaut. Der Gebäudekörper besteht aus rigoristisch geraden Prismen. Der Glockenturm in Form eines sich nach oben verengenden Quaders, mit einem durchbrochenen, laternenartigen Aufbau versehen. Das dominierende vertikale Element ist das Gegengewicht zu dem ansonsten horizontalen Aufbau der Kirche mit schmalen, als längliche Schlitz ausgeformten Fenstern, und zum Körper des Pfarrgebäudes, welches von der Kirche optisch zusätzlich durch halbrunde ECKEelemente getrennt wird. Es ist die erste, nach dem avantgardistischen Muster der europäischen Architektur gebaute Kirche in Polen.



■ Denkmal für die Opfer von Katyń - Autoren des Denkmals sind der Bildhauer Stanisław Hochuł und der Architekt Marian Skałkowski. Auf dem Sockel - der Rampe die Inschrift: „Katyń, Charków, Miednoje sowie andere Orte der Ausrottung in der ehemaligen UdSSR. 1940“. Die Skulptur stellt einen über einem Massengrab sehenden Polizisten und zwei Offiziere dar. Die Errichtung des Denkmals erfolgte dank der Initiative des Komitees für den Bau des Denkmals für die Opfer von Katyń bei dem Verband der Familien der Opfer von Katyń mit Sitz in Katowice sowie des Verbandes Polnischer Architekten.

Wenn Sie sich etwas erholen möchten, können Sie sich an dem Springbrunnen am Andrzej-Platz hinsetzen und kurz ausruhen. Beim Verlassen dieser Grünanlage richten wir unsere Schritte nach Westen, überqueren die M. Skłodowska-Curie-Straße und gehen die Andrzej-Straße entlang, hier überwiegen bürgerliche Mietshäuser. Beachtenswert ist das Gebäude mit der Hausnummer 13. Dieses gegen Ende des 19. Jahrhun-

derts erbaute Gebäude besitzt Balkonloggien mit geschmiedeten Brüstungen; bis 1974 wohnte hier der berühmte Grafiker - Paweł Steller. Etwas weiter erinnert eine am Gebäude mit der Hausnummer 21 angebrachte Gedenktafel daran, dass hier der schlesische Schriftsteller Konstanty Emanuel Imiela wohnte. Wir erreichen die T.Kościuszko-Straße und biegen nach links, in Richtung Stadtmitte, ab. Auf beiden Straßenseiten können wir prächtige, um die Jahrhundertwende erbaute Wohnhäuser bewundern, sie sind in verschiedenen Stilrichtungen erbaut, besitzen aber zahlreiche Elemente des Jugendstils und des Neobarocks. Wir sind am Eisenbahnviadukt angelangt. Auf der rechten Seite sehen wir das stadtälteste und Oberschlesiens erstes Kino, das „Rialto“.

Wir passieren den Viadukt und wechseln auf die andere Seite der Dworcowa-Straße. Auf der linken Seite



■ Kino „Rialto”
Einzelheiten – S. 12

haben wir einen neuen Verkehrsknoten und die Tunnelleinfahrt. Wir gehen in westliche Richtung weiter und biegen dann in die Pocztowa-Straße ein. Und nun sehen wir das Postamtsgebäude. Es ist 1893 errichtet worden. Danach wurde es in den Jahren 1904 und 1913 um- und ausgebaut – gleichzeitig änderte sich der Stil der Fassade – vom eklektischen in modernistischen.

Wir gehen weiter in Richtung des Marktplatzes (Rynek). Unmittelbar neben der Post, unter der Hausnum-



■ Sein heutiges Aussehen verdankt das Postgebäude dem im Jahr 1937 durchgeführten Umbau.

mer 7, befindet sich ein neogotisches, gegen Ende des 19. Jahrhunderts erbautes Bürgerhaus, in dem sich heute Büroräume der Post befinden. Gegenüber steht das Gebäude mit der Hausnummer 10, es ist ein 1903 nach Plänen von Ignatz Grünfeld erbautes Bürgerhaus. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird von den prächtigen, im Jugendstil gehaltenen Fassadenverzierungen mit folgenden Motiven angezogen: ein von Schlangen umschlungener Apfelbaum, die Sonne, weibliche



Häupter, platziert auf der Höhe der Fensterbänke, über den Fenstern sowie in den Giebeln; Balcone mit einer einzigartigen, geschmiedeten und mit floralen Motiven verzierten Brüstung. Gleich daneben – ein ebenso prächtiges Gebäude mit Treppenstufen und einer einzigartigen Holzbalustrade mit Balustern. Wir setzen unseren Weg fort, beachten das im Jahr 1899 erbaute Haus mit den Hausnummern 12-14. Es ist ein vierstöckiges, eklektisches Bürgerhaus mit sechs Achsen. Die Fassade ist mit roten Klinkersteinen verkleidet, die Ornamente bestehen aus weißem Putz. Besonders repräsentativ sehen die zwei Eckerker an den äußeren Achsen aus. Das Haus ist reich mit pflanzlichen Ornamenten

verziert, es sind aber auch mythologische Motive, wie z. B. ein Hermesstab, zu finden, besonders dekorativ sind aber die vier wunderschönen Hermen in Form halbnackter Frauen. Wir gehen die Straße bergab und gelangen zu dem allerschönsten Gebäude in dieser Straße – dem Eckgebäude, welches die Pocztowa-Straße mit der Młyńska-Straße verbindet. Wahre architektonische Perlen der damaligen Zeit, die von der Bedeutung der Stadt zeugen. Ursprünglich war das ein Hotel.



■ Das Gebäude wurde 1898, wahrscheinlich nach Plänen des Architekten L. Dame im neobarocken Stil erbaut. Es besteht aus drei Flügeln. In einer abgeschrägten Ecke befindet sich der Eingang zum Innenhof. Am Satteldach Dachgauben. Die dreizehnachsige, äußerst reichhaltig verzierte Fassade ist mit roten Ziegelsteinen verkleidet, architektonische Details und die Ecke sind kunstvoll verputzt worden. An der Mittelachse des Gebäudes Balkone mit steinernen Balustraden mit Säulen. Zwischen den mit Bossierungen versehenen toskanischen Säulen befinden sich eine Scheinecke mit einem trapezartig gebogenen Gesims sowie eine halbrunde Nische mit Balkonen. Auf dem Gesims befinden sich zwei geschnitzte Frauenkörper, die Frauenköpfe bilden mit den zahlreichen floralen Motiven eine dekorative Fensterumrahmung. An diesem Gebäude sind folgende Elemente gut erhalten geblieben: das Haupttreppenhaus im Originalzustand (im Ostflügel), zweiläufig Stahltreppen (mit einer Brüstung mit Säulen), Keramik- Bodenfliesen.

Nach der Besichtigung dieses Gebäudes biegen wir in die Młyńska-Straße ein. Gleich dahinter steht das modernistische Gebäude der Stadtverwaltung, 1930 erbaut, mit der charakteristischen Krümmung in der Fassade. Entworfen wurde das Gebäude von: L. Sikorski, T. Łobos, L. Dietz d'Arma. Die Gebäudeform wurde der Biegung der Młyńska-Straße angepasst. Es hat acht Stockwerke, die Fenster sind in horizontal verlaufenden Linien angeordnet. Entlang der gesamten Młyńska-Straße finden wir bis zum Szewczyk-Platz historische, um die Jahrhundertwende erbaute Bürgerhäuser vor. Besonders bemerkenswert ist das Gebäude mit der Hausnummer 5, erbaut im Stil der Neorenaissance, reich verzierte Fassade und Balkone.



■ Bürgerhaus mit der Hausnummer 7, im Jahr 1890 nach Plänen des Architekten Ludwig Schneider erbaut, wurde 1935 umgebaut, dabei wurde die Fassade einfacher und im Stil der damaligen Moderne gestaltet. .

Gleich daneben steht das Haus mit der Nummer 11, ein modernistisches Bürgerhaus, das seinen ursprünglichen Charakter bis in die heutige Zeit behalten hatte, obwohl es vor einigen Jahren um ein Geschoss aufgestockt wurde – der Anbau passte sich dem Stil des gesamten Gebäudes perfekt an. In der

Młyńska-Straße sind noch weitere prächtige Bürgerhäuser gebaut worden – es sind die Häuser mit den Hausnummern 15, 17 und 19.

Wir biegen in die Wawelska-Straße ein, hier sind die Gebäude mit den Hausnummer 1 und 3 besonders beachtenswert – es sind eklektische Gebäude mit Elementen aus dem Neobarock und der Neorenaissance. Nach wenigen Schritten sind wir an der Kreuzung der

3 Mai-Straße mit der Wawelska-Straße angelangt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht ein im Jahr 1909 im modernistischen Stil erbautes, und in den 30 Jahren des letzten Jahrhunderts im funktionalistischen Stil umgebautes Gebäude. In dem Gebäude mit der Hausnummer 7 wurde seit dem Jahr 1909 das Kino „Colosseum“ betrieben – gegenwärtig gibt es hier auch das Studiokino „Światowid“. Wir biegen nach links ab und befinden uns in einer der ältesten Straße der Stadt, wovon auch die hier stehenden Gebäude zeugen. Auf der rechten Straßenseite finden wir die Häuser mit den Hausnummern 10 und 12, es sind eklektische Bürgerhäuser mit Elementen der Neorenaissance. Etwa weiter, an der Ecke der Stawowa-Straße mit der 3 Mai-Straße steht ein zweigeschossiges Bürgerhaus, gebaut in Form eines umgedrehten „L“, mit einem Satteldach und einer interessanten Gesamtgestaltung im Stil der Neorenaissance.



Und gegenüber diesem Gebäude sehen wir ein viergeschossiges, reichlich verziertes Bürgerhaus, 1900 im Stil des Neobarrocks nach den Plänen des Architekten Ignatz Grünfeld erbaut.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Kreuzung, an der Ecke der Stawowa- und der 3 Mai-Straße steht ein reichlich verziertes, im Stil des Neobarrocks erbautes Gebäude. Wir gehen weiter entlang der 3 Mai-Straße, unterwegs bewundern wir die Häuser mit den Hausnummern 15 und 17, sie wurden um die Jahrhundertwende von dem damals in Katowice führenden Bauunternehmer - Ignatz Grünfeld erbaut. Das erste Gebäude wurde im Stil des Historizismus, mit Elementen aus dem Neobarock, das zweite im Jugendstil, erbaut. Auf unserem weiteren Weg in westlicher Richtung passieren wir weitere Jugendstilhäuser und im eklektischen Stil erbaute Bürgerhäuser, die alle vom Reichtum ihrer Bauherren und Besitzer zeugen.

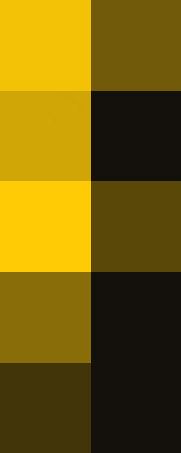


■ Das Bürgerhaus ist mit einem Satteldach sowie einer Kuppel mit Balkonen und geschmiedeten Balustraden

Direkt daneben entstand die neue Bahnhofshalle, im Jahr 2013 wie das Einkaufszentrum Galeria Katowicka



■ Bahnhofshalle, unterhalb der Haupthalle befindet sich der Busbahnhof



■ Einkaufszentrum Galeria Katowicka in der
3 Mai-Straße



fertiggestellt. Mit der 3 Mai-Straße gelangen wir zur Słowacki-Straße, wo wir unter der Hausnummer 40 eine weitere Perle der Architektur finden – das Gebäude wird aufgrund der Verkleidung der Fassade mit weißen, glasierten Ziegeln, auch „weiße Dame“ genannt. Beachtenswert sind im Inneren die zwei Treppenhäuser und das Einfahrtstor.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sehen wir das Gebäude mit der Hausnummer 42, es ist das allgemeinbildende M. Skłodowska-Curie-Lyzeum, es wurde in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts im modernistischen Stil mit Elementen aus der Neorenaissance erbaut.

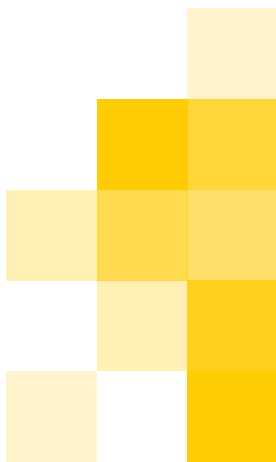
Hier endet nun unsere zweite Besichtigungsrouten, wir kehren jetzt an die Kreuzung der 3 Mai-Straße mit der Stawowa-Straße zurück. Sie können sich hier in einem der zahlreichen Lokale, umgeben von Jugendstilhäusern und eklektischen und neobarocken Gebäuden, erholen. Wir danken Ihnen für Ihre Begleitung bei der Besichtigung unserer Stadt.

Diejenigen von Ihnen, die Gefallen an den Besichtigungstouren durch Katowice gefunden haben, laden wir ein, die zwei interessantesten Stadtteile von Katowice: Nikiszowiec, anerkanntes Denkmal der Geschichte, sowie das nahegelegene Giszowiec zu besuchen.

Einzelheiten– str. 40-43



■ Bürgerhaus in der Słowacki-Straße Nr. 40, im Jahr 1904 nach Plänen des Architekten Paul Frantziach im eklektischen Stil mit Jugendstilelementen erbaut. Reich mit floralen Motiven verziert, begeistert durch die großzügige Gestaltung und die wunderschönen Balkone mit Loggien. Das Dach zieren kleine Türme.





Bibliographie

„Górnośląskie kamienice mieszczańskie”
Katowicka kamienica mieszczańska. 1840–1918 r.

„Śródmieście”
Barbara Klajmon, Katowice 1997 r.

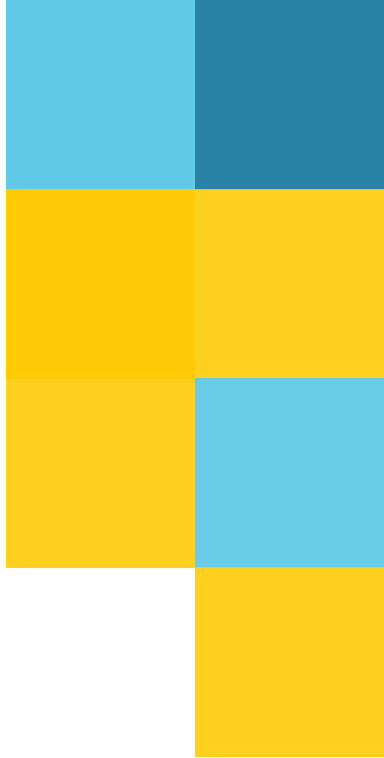
„Przechadzki historyczne po Katowicach”
Jadwiga Lipońska-Sajdak, Katowice 2008 r.

„Katowice, Załęże et nova Villa Katowice”
J. Moskal, W. Janota, Katowice 1993 r.

„Pozdrowienia z Katowic”
J. Lipońska-Sajdak, Z. Szota, Katowice 2008 r.

„Katowice na starych pocztówkach”
P. Nadolski, Katowice 2008 r.

„Osady i osiedla Katowic”
L. Szaraniec, Katowice 1996 r.





www.katowice.eu
facebook.com/Katowice.eu